

PENSIONS-KASSEN-RATING 2024



Steter Tropfen höhlt den Stein

Die illustrativen Werke dieser Sonderbeilage von «Finanz und Wirtschaft» hat die Fotografin und Illustratorin Suse Heinz geschaffen. Mit den Werken wird die wichtige Rolle der Altersvorsorge als Stütze unserer Gesellschaft aufgezeigt. Die botanischen Elemente erinnern daran, dass Adie Renten über ein ganzes Arbeitsleben hinweg wachsen und stets gewässert werden müssen.

Finanzmarkt hilft den Pensionskassen

Pensionskassen finden auf den Weg des Erfolgs zurück und erholen sich von den Vorjahresverlusten. Auch die Finanzmärkte tragen ihren Teil zum erfreulichen Ergebnis bei. Aktien und besonders Obligationen dienen als wichtige Stützen. **SEITE 4**

Enormer Zinseffekt

Die Versicherten profitieren im Fall einer attraktiven Verzinsung von deutlich höheren Altersleistungen. Die Zinsentscheidung ist für die Stiftungsräte der Kassen aber eine Gratwanderung zwischen zwei zu verfolgenden Interessen. **SEITE 6**

Deckungsgrad der Kassen verbessert sich

RENDITE Die Aufsicht der Pensionskassen ist mit den Jahresergebnissen zufrieden.

Die OBERAUFSICHTSKOMMISSION Berufliche Vorsorge (OAK BV) und damit auch die Pensionskassen atmen vorerst auf. Nach einer markant negativen Performance im Jahr 2022 mit einem deutlichen Rückgang des Deckungsgrads erzielten die Schweizer Pensionskassen 2023 eine Durchschnittsrendite von 5,2%. Mit der positiven Performance stieg auch der Deckungsgrad: auf 110,3% bei Kassen ohne Staatsgarantie und auf 84,2% bei den öffentlich-rechtlichen Kassen. Per Ende 2023 standen noch 7% der Einrichtungen der privaten beruflichen Vorsorge in Unterdeckung, was gegenüber 2022 ein Rückgang von 9 Prozentpunkten ist.

Dies führt auch dazu, dass die OAK BV die finanzielle Situation insgesamt wieder als positiv beurteilt. Dennoch mahnt Präsidentin Vera Kupper Staub vor einer allzu optimistischen Sicht. Es sei noch zu früh, um von einer Rückkehr zur Stabilität zu sprechen. Bei tendenziell zunehmenden geopolitischen Spannungen sei in allen Entscheidungen rund um Leistungen oder Anlagen höchste Vorsicht geboten, und die Institutionen müssten ihre Reserven zusätzlich stärken.

Die positiven Zahlen haben unvermittelt auch kritische Stimmen auf den Plan gerufen. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) beschwert sich darüber, dass die Lohnabzüge in fünfzehn Jahren um 14% gestiegen seien, die monatliche Rente im Schnitt aber um 300 Fr. gesunken sei. Daher, so der SGB, habe man das Referendum gegen die Reform des Berufsvorsorgegesetzes eingereicht. Am 22. September kann die Schweizer Stimmbewölkerung deshalb – zwei Jahre nach der Abstimmung über die Stabilisierung der AHV – einmal mehr an der Urne über die Zukunft des Vorsorgesystems entscheiden. **DM**

Forderndes Umfeld verlangt Weitsicht

EDITORIAL Schweizer Pensionskassen und das nationale Vorsorgesystem stehen vor grossen Herausforderungen. Umso wichtiger ist die Wahl der richtigen Kasse.

Damien Martin

Die Wahl der richtigen Pensionskasse ist alles andere als ein Zuckerschlecken. Im Gegenteil: Die Entscheidung sollte im optimalen Fall auf der Berücksichtigung einer Vielzahl von Faktoren und Messgrössen fussen. Zudem muss die gewählte Pensionskasse sowohl zum Arbeitgeber als auch zum Arbeitnehmer passen.

Denn auch wenn die Mitarbeiter nicht immer ein Mitspracherecht haben, sollen sie doch – gemäss ZKB-Chef Urs Baumann – die Qualität der Pensionskasse des künftigen Arbeitgebers bei einem Stellenwechsel zumindest auf dem Schirm haben. Gerade in Zeiten, in denen sich eine Reform der beruflichen Vorsorge nicht nur aufdrängt, sondern auch Thema an der Abstimmungsurne wird, sind Pensionskassen angehalten, ihre Leistungen kritisch zu prüfen und brachliegendes Rendite- oder Kosteneinsparungspotenzial voll und ganz auszuschöpfen.

DER BEGRIFF DER DOPPELTEN WESENTLICHKEIT

Als wäre das Erreichen der finanziellen Ziele nicht schon Herausforderung genug, drängen sich auch noch ökologische Faktoren mehr denn je auf. Mit dem Begriff der doppelten Wesentlichkeit, der die Berücksichtigung beider Dimensionen umschreibt, sind Vorsorgeeinrichtungen heute also von mehreren Seiten gefordert. Damit bewegen sich die Schweizer Pensionskassen in einem Spannungsfeld, das es in sich hat: Auf der einen Seite sollen die Kosten niedrig und die Renditen hoch gehalten werden. Der regulatorische Rahmen soll gewinnbringend ausgenutzt, aber

nicht überstrapaziert werden. Auf der anderen Seite aber gilt es die CO₂-Emissionen substanziell zu senken. Kann die eine Seite – wie die Artikel auf den nachfolgenden Seiten zeigen – relativ gut erfasst und verglichen werden, steht man bei der anderen Dimension häufig vor einer Blackbox.

Zu diesem Schluss kam zumindest vor kurzem die Klima-Allianz Schweiz, die es sich zur Mission gemacht hat, die Klimaverträglichkeit der Investitionen von Schweizer Pensionskassen zu bewerten. Abgesehen davon, dass nur ein kleiner Teil der Kassen überdurchschnittlich abschnitt, wurde insbesondere die mangelnde Transparenz bemängelt. Die Pensionskassen würden, so moniert der Bericht, nur ungenügend offenbaren, inwieweit ihre Anlagen den Prinzipien des Klimaschutzes entsprechen. Der Druck von Politik, Arbeitgebern und Arbeitnehmern dürfte aber zunehmen und die Pensionskassen zum Handeln zwingen.

EIN HOLISTISCHER VERGLEICH LOHNT SICH

Um Unternehmen in der Wahl der Vorsorgeeinrichtung zu unterstützen, hat das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner im Auftrag von «Finanz und Wirtschaft», «SonntagsZeitung» und «Bilan» zum neunzehnten Mal einen umfassenden Pensionskassenvergleich durchgeführt. Diese Analyse zeigt einmal mehr, dass es frappante Unterschiede nicht nur bei den Prämien, sondern unter anderem auch bei den Finanzkennzahlen, den Verwaltungskosten und den Umwandlungssätzen gibt.

Der Vergleich zeigt auch, dass eine ganzheitliche Sicht auf Leistungen und Performance der Pensionskassen unabdingbar ist, um die richtige Entscheidung zu treffen. Wie in vielen Lebensbereichen ist nämlich auch hier nicht alles schwarz oder weiss.

Die Besten

In verschiedenen Kategorien werden die besten KMU-Pensionskassen ausgezeichnet. Dieses Jahr dürfen sich Ascaro Vorsorgestiftung, Sammelstiftung BVG der Allianz, Pax Sammelstiftung BVG, Transparenta Sammelstiftung, Liberty 1e Flex Investstiftung und Profond Vorsorgeeinrichtung über einen oder sogar gleich zwei Preise freuen. **SEITE 9**



BILDER: JORMA MUELLER, CHRISTIAN BEUTLER/KEYSTONE



URS BAUMANN

«Die Reserven sind gut gefüllt»

Der CEO der ZKB kommentiert im Interview die Ergebnisse der Pensionskassenstudie und spricht über die Schwierigkeit von Reformen der Altersvorsorge. **SEITEN 10 UND 11**

Eine besondere Form der Vorsorge

Mit der 1e-Kadervorsorge können Berufstätige mit hohem Einkommen die Anlagestrategie selbst wählen. Dies bringt Flexibilität, birgt jedoch auch Risiken für die Versicherten. Das Modell wird beliebter, die Kosten variieren allerdings stark. **SEITE 12**

Augen auf bei der Pensionskassenwahl

Der diesjährige Offertenvergleich zeigt einmal mehr, dass sich die regelmässige Überprüfung der Pensionskassenlösungen auszahlt. Für die gleichen Leistungen zahlt man je nach Pensionskasse mehr als dreimal so hohe Prämien. **SEITE 15**

Gesundheitszustand

Der Deckungsgrad ist eine gute Kennzahl zur Unterstützung in der Wahl der Pensionskasse. Doch er ist bei weitem nicht der einzige Faktor, um ihre Gesundheit zu beurteilen. Auch die Struktur und die Effizienz der Kasse sind wichtig. **SEITE 16**



UNSERE INVESTITIONEN GESTALTEN SCHON HEUTE DIE ZUKUNFT

Mit einer Erfolgsbilanz über 30 Marktzyklen hinweg hilft die aktive Anlagestrategie und das starke Risikomanagement von PGIM* unseren Kunden, langfristige Anlageerträge zu erzielen.

Entdecken Sie Ihr Morgen unter [PGIM.com](https://www.pgim.com)



FIXED INCOME / EQUITIES / REAL ESTATE / ALTERNATIVE / PRIVATE CREDIT / QUANT / PORTFOLIO SOLUTIONS

* „30 Marktzyklen“ steht für die Expertise von PFI in der Vermögensverwaltung durch PGIM, seine Tochtergesellschaften und seine Vorgängerunternehmen. Nur für professionelle Anleger. Alle Investments bergen Risiken, darunter auch das Risiko des Kapitalverlusts. © 2024 Prudential Financial, Inc. (PFI) und ihre verbundenen Unternehmen.

PGIM ist die Vermögensverwaltungssparte von PFI und ein Handelsname von PGIM, Inc. und seinen verbundenen Unternehmen und Niederlassungen. Prudential Financial, Inc. aus den Vereinigten Staaten hat weder eine Verbindung zu Prudential plc, einem im Vereinigten Königreich eingetragenen Unternehmen, noch zu Prudential Assurance Company, einem im Vereinigten Königreich ansässigen Tochterunternehmen von M&G plc.

IMPRESSUM

Sonderbund «Pensionskassen-Rating 2024» zur Ausgabe Nr. 44 der «Finanz und Wirtschaft» vom 8. Juni 2024

HERAUSGEBERIN
Tamedia Finanz und Wirtschaft AG
Verleger Pietro Supino

REDAKTION
Tamedia Finanz und Wirtschaft AG
Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 248 58 00, redaktion@fuw.ch
www.fuw.ch

Chefredaktor Jan Schwalbe
Leitung Beilage Damien Martin
Art Director Andrea Brändli
Produktion Regina Gloor
Korrektorat Malgorzata Gajda (Leitung)
Roman Brunold

VERLAG
Tamedia Finanz und Wirtschaft AG
Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 248 58 00, verlag@fuw.ch
Jessica Peppel (Geschäftsführerin)
Marc Isler (Leitung Nutzermarkt)
Aranzazu Diaz (Leitung Abo-Service)
Anzeigen Goldbach Premium Publishing AG
Seestrasse 39, 8700 Küsnacht
Telefon 044 248 40 11, anzeigen@fuw.ch
Philipp Mankowski (Chief Sales Officer)
Adriano Valeri, Urs Wolperth
Abonnemente Telefon 044 404 65 55
abo@fuw.ch, www.fuw.ch/abo

TECHNISCHE HERSTELLUNG
DZZ Druckzentrum Zürich AG
Werdstrasse 21, 8021 Zürich

AUTOREN
Damien Martin, «Finanz und Wirtschaft»
Adrian Bienz, Othmar Erni, Marcel Fenner, Jonathan Haug, Marco Lüthy, Martin Oehen, Gaby Syfrig, Josef Zopp
Finanzspezialisten, Weibel Hess & Partner
WH&P, Luzern
Martin Spieler Fachjournalist

Illustrationen Suse Heinz

Ein Angebot von Tamedia



Die wichtigsten Zahlen

KENNZAHLEN Die Wichtigkeit der beruflichen Vorsorge und des Vergleichs zeigt sich an verschiedenen Messgrössen.

Josef Zopp

Bereits zum neunzehnten Mal hat das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner in Zusammenarbeit mit «Finanz und Wirtschaft», «Sonntagszeitung» und «Bilan» einen umfangreichen Vergleich unter grossen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen der zweiten Säule durchgeführt.

Die Rahmenbedingungen der beruflichen Vorsorge haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Reformen sind überfällig. Die bisherigen Abstimmungsvorlagen zeigten sich als zu einseitig, um die Mehrheit des schweizerischen Stimmvolkes zu überzeugen. Die folgenden Kennzahlen verdeutlichen die Wichtigkeit der beruflichen Vorsorge.

Gemäss der Pensionskassenstatistik des Bundesamtes für Statistik betrug das verwaltete Vermögen aller Pensionskassen in der Schweiz per Ende 2022 insgesamt 1066 Mrd. Fr. 240291 Fr. pro Person wurden – ebenfalls gemäss Bundesamt für Statistik – im Jahr 2022 durchschnittlich als Kapital- oder Teilkapitalauszahlung bei der Pensionierung ausbezahlt. Insgesamt waren es 13 Mrd. Fr. und damit 79% mehr als vor fünf Jahren beziehungsweise 121% mehr als zehn Jahre zuvor.

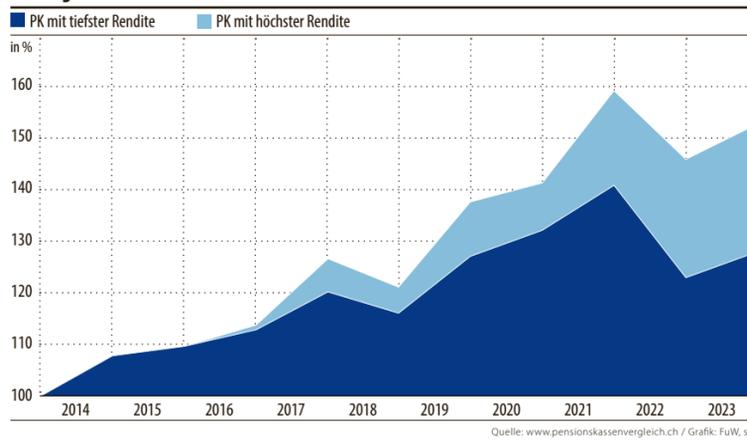
Ende 2022 gab es in der Schweiz 1 353 Vorsorgeeinrichtungen (vgl. Grafik 1). Dies sind rund ein Drittel weniger als vor zehn Jahren. Ein Grossteil der Vorsorgeeinrichtungen sind privatrechtliche Firmenpensionskassen, die bereits in der Zeit vor dem BVG-Obligatorium 1985 gegründet wurden. Zwischenzeitlich sind Sammel-einrichtungen auf dem Pensionskassenmarkt stark gewachsen.

MARKTKONSOLIDIERUNG

Hauptgründe für die Konsolidierung auf dem Pensionskassenmarkt sind die steigenden regulatorischen Anforderungen sowie die erhöhte Komplexität der beruflichen Vorsorge. Einzelne Sammelstiftungen bieten interessante Versicherungsangebote für firmeneigene Stiftungen an und ermöglichen dadurch, dass die Flexibilität erhalten bleibt und die Mitbestimmung mit wesentlich geringem Aufwand möglich ist.

In der beruflichen Vorsorge sind derzeit rund 5,9 Mio. Menschen versichert. Zusammen mit ihrem jeweiligen Arbeitgeber zahlen die Versicherten jährlich Beiträge von über 63 Mrd. Fr. in die zweite Säule ein. 79% der Versicherten sind aktiv Versicherte, 15% beziehen eine Altersrente, die übrigen beziehen Invaliden-, Ehegatten- oder Kinderrenten (Grafik 2).

5 Anlagerenditen von zwei Pensionskassen 2014 bis 2023



Die Pensionskassen sind bestrebt, die Vorsorgegelder der Versicherten mit einem möglichst optimalen Rendite-Risiko-Verhältnis anzulegen. Mit der passenden Anlagestrategie ist ein langfristig positiver Ertrag zu erwirtschaften. Die Leistungsversprechen an die Rentenbezüger müssen fortlaufend eingehalten sein, und den Aktivversicherten muss möglichst eine solide Verzinsung gewährt werden. Ende 2022 waren insgesamt 28,9% der Vorsorgegelder

in Aktien investiert, Ende 2012 war der Anteil mit 27,5% fast identisch. Auch die Obligationenquote blieb in den vergangenen zehn Jahren trotz gesunkener Zinsen in etwa gleich, jedoch stiegen die Immobilienanlagen von 17,4 auf markante 23,6%. Leicht zugenommen haben die alternativen Anlagen, die Ende 2022 bei insgesamt 8,8% waren (vgl. Grafiken 3 und 4).

Ein Vergleich der Anlagerenditen über die vergangenen zehn Jahre zeigt deutliche

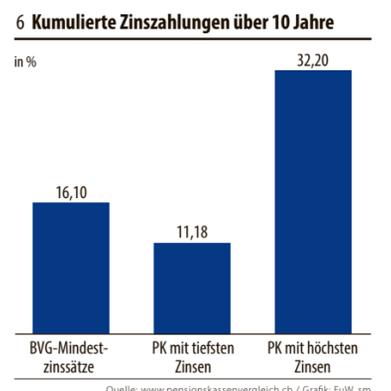
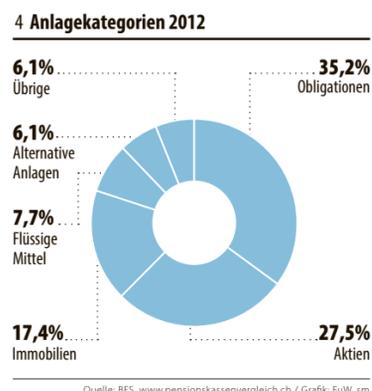
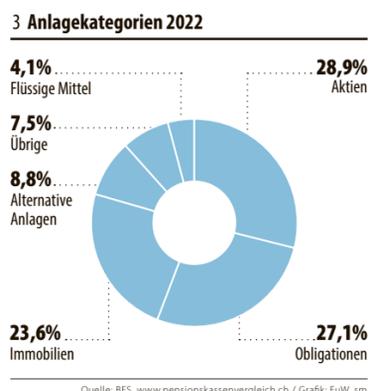
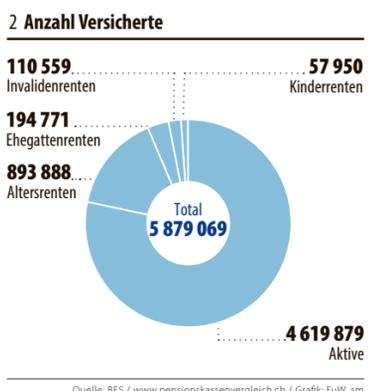
Unterschiede zwischen den einzelnen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen auf (vgl. Grafik 5).

RENDITE UND ZINSGUTSCHRIFT

Die Pensionskasse mit der höchsten Rendite hat insgesamt rund 25 Prozentpunkte mehr erwirtschaftet als diejenige mit der tiefsten Rendite. Mit ertragreichen Vermögensanlagen profitieren die Versicherten von hohen Zinsgutschriften sowie die Pensionskassen von der Möglichkeit, grössere Reserven für die Finanzierung der Rentenleistungen zu bilden.

In den letzten zehn Jahren lag der Mindestzins in einer Bandbreite zwischen 1 und 1,7%. Kumuliert waren es genau 16,1%. Der Mindestzins gilt nur für den obligatorischen Teil der beruflichen Vorsorge. Im Überobligatorium sind die Pensionskassen frei, ob und wie viel Zins sie den Versicherten gutschreiben.

Der Vergleich zeigt deutliche Unterschiede bei den Zinsgutschriften von Gemeinschafts- und Sammelstiftungen. Teils mussten sich die Versicherten mit tiefen 11,18% zufriedengeben. Die höchste Verzinsung war mit insgesamt 32,2% wesentlich höher (vgl. Grafik 6). Diese Versicherten können glücklich sein, sie profitieren im Rentenalter von höherem Sparkapital und einer grosszügigeren Altersrente.



Erfolgreich dank starker Finanzmärkte

KAPITALANLAGEN 2023 fanden die Schweizer Pensionskassen auf den Pfad des Erfolgs zurück, nachdem sie sich von den Verlusten des Vorjahres erholt hatten. Vor allem Aktien und insbesondere Obligationen trugen massgeblich zu dieser positiven Entwicklung bei.

Adrian Bienz und Josef Zopp

Das Zitat von Warren Buffett «Die Börse ist ein Instrument, um Geld von Ungeduldigen zu Geduldigen zu transferieren» fasst das Börsenjahr 2023 treffend zusammen. Das vergangene Jahr hat eindrücklich gezeigt, dass man sich als Investor von schlechten Wirtschaftsprognosen und möglichen Krisen nicht verunsichern lassen und an seiner Anlagestrategie festhalten sollte. Es hat sich einmal mehr gezeigt, dass das grösste Anlagerisiko darin besteht, gar nicht investiert zu sein. In der Geschichte haben die Aktienmärkte immer einen Weg aus der Krise gefunden. Es gibt, gab und wird auch in Zukunft immer wieder Gründe geben, kurzfristig zu verkaufen.

Die Schweizer Pensionskassen erlebten 2023 eine deutliche Erholung nach dem Rückschlag des Vorjahres. Angetrieben von den robusten Finanzmärkten, die besonders im letzten Quartal durch die Aktivitäten der Zentralbanken belebt wurden, erreichten sie eine durchschnittliche Jahresrendite von 5,3%. Diese Entwicklung half, etwa die Hälfte des vorherigen Jahresverlusts von 9,5% wettzumachen.

RENDITE VON IM SCHNITT 5,3%

Bei den Anlageklassen zeigten insbesondere globale Aktien mit einer Steigerung von 11,4% eine herausragende Performance. Ebenfalls gut entwickelten sich Schweizer Aktien mit einem Plus von 6,1% und in Franken denominateden Obligationen mit 7,4%. Schweizer Immobilien erzielten ein Plus von 3,2%. Dagegen war das Jahr 2023 für Rohstoffe mit einem Minus von 16,3% eher enttäuschend. Auch globale Obligationen ohne Währungsabsicherung sanken um 3,9%, während mit einer Währungsabsicherung ein Zuwachs von 2,5% erzielt wurde. Hedge Funds verloren durchschnittlich 1%.

Das günstige Marktumfeld kam auch den 28 überprüften teilautonomen Pensionskassen zugute, die eine durchschnittliche Rendite von 5,3% erzielten. Ohne die Ausreisser lag die Performance der meisten Kassen zwischen 4 und 8%.

Dieser Vergleich ist aber nicht risikoadjustiert. Die PK richten ihre Anlagestrategien nach ihrer Risikofähigkeit, der Risikotoleranz der beteiligten Arbeitnehmer und Arbeitgeber sowie ihren Erwartungen für die Zukunft aus. Mehrere Faktoren beeinflussen das Risikoprofil eines Portfolios, einschliesslich der Aktienquote, des Immobilienanteils, der Allokation in alternative Anlagen, des Umfangs nicht abgesicherter Fremdwährungspositionen und der durchschnittlichen Restlaufzeit des Obligationenbestands.

TOPS UND FLOPS 2023

Trotz unterschiedlicher Ausrichtung lagen die Renditen der untersuchten Kassen 2023 näher beieinander als im Vorjahr. An der Spitze stand Revor mit einer Jahresrendite von 8,6%, dahinter folgten PKG mit 8% und NoventusCollect K mit 7,7%. Am unteren Ende fanden sich Tellico pkPRO mit 2,3%, Copré mit 3,5% und Abendrot mit 3,6%. Der Rückstand bei Tellico pkPRO lässt sich durch eine vergleichsweise niedrige Aktienquote von 14,8% erklären, die etwa der Hälfte der durchschnittlichen Quote der geprüften Kassen entspricht. Bei Copré und Abendrot wirkte sich der starke Franken aufgrund des hohen Fremdwährungsanteils negativ aus.

Auf Anfrage teilt Tellico mit, dass sie seit Jahren einen Ansatz zur dynamischen Steuerung des Anlagerisikos verfolgt, mit dem Ziel, die Wahrscheinlichkeit einer Unterdeckung zu minimieren. Im Einklang damit wurde die Aktienquote im Verlauf von 2022 von 29,3% per Ende 2021 sukzessive unter 15% reduziert, wodurch Tellico pkPRO stets und ausnahmslos einen Deckungsgrad von über 100% ausweisen konnte. Im Gleichschritt mit der Markterholung in den letzten anderthalb Jahren und einer damit einhergehenden erhöhten Risikofähigkeit von Tellico pkPRO wurde die Aktienquote wieder schrittweise auf 14,8% per Ende Jahr 2023 bzw. 22% per Mitte Mai 2024 erhöht; dies



bei einer strategischen Quote von 28%. Tellico pkPRO verfolgt das aktuelle Marktgeschehen kontinuierlich und wird im Bedarfsfall die Anlagequoten im Einklang mit ihrem Deckungsgrad und der daraus abgeleiteten Risikofähigkeit weiter anpassen. Aus Anlagesicht zeigt sich an diesem Beispiel exemplarisch, wie schwierig Markttiming auch im Zusammenhang mit Risikomanagement ist. Das rechtzeitige Verlassen des Marktes und der rechtzeitige Wiedereinstieg scheitern in der Regel am Fehlen der Prognose- und Timingfähigkeit.

VERBESSERTER DECKUNGSGRAD

Das System der Kapitaldeckung, wie es in der zweiten Säule der Altersvorsorge vorgesehen ist, muss in der Lage sein, mit der hohen Volatilität der Finanzmärkte umzugehen, wie die Erfahrungen seit der Coro-

nakrise gezeigt haben. Als langfristig orientierte Investoren können Vorsorgeeinrichtungen zeitweise eine Unterdeckung hinnehmen, was gesetzlich erlaubt ist. Das erfolgreiche Börsenjahr 2023 ermöglichte es den Vorsorgeeinrichtungen, ihre Reserven für Wertschwankungen weiter zu stärken und somit die Verluste des Vorjahres teilweise zu kompensieren.

KOSTEN DER KAPITALGARANTIE

Im Vergleich zu den teilautonomen Pensionskassen bieten die volldeckenden Versicherungslösungen einen bedingungslosen Kapitalschutz. Versicherte von Vollversicherungslösungen tragen keine Anlagerisiken. Die Versicherten müssen die Altersguthaben zum gesetzlichen Mindestzins verzinsen, unabhängig von der erzielten Rendite. Um das Risiko zu minimieren, verfolgen diese

Anbieter eine extrem sicherheitsorientierte Anlagestrategie, was zu niedrigeren Renditen führt.

Bei den geprüften Vollversicherungen wird die Performance zum Marktwert verglichen. Allianz Suisse erzielte 2023 mit 6,5% das beste Resultat der Kategorie. Die Vollversicherer weisen die Rendite auch zum Buchwert aus, da ihnen der Gesetzgeber erlaubt, die Obligationen mit 100% zu bewerten, wenn sie bis zum Verfall in den Büchern halten.

TEILAUTONOME LIEGEN VORNE

Diese Möglichkeit fehlt den teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen. Sie müssen ihre Anlageportfolios immer zum Marktwert bewerten und daher Wertschwankungsreserven aufbauen, um Anlagerisiken tragen zu können.

Im Langfristvergleich liegen die teilautonomen Kassen klar vor den Vollversicherungen. Spitzenreiter im Zehnjahresvergleich ist Profond mit 4,3% Rendite, dahinter folgen Ascario, Copré und Nest mit 4%. Die schlechtesten Kassen liegen etwa bei 2,5%. Über einen dreijährigen Zeitraum führt Ascario mit durchschnittlich 3,5%, dahinter liegt Profond mit 2,6% und Asga mit 2,4%. Fast nichts verdient haben in dieser Periode Baloise Perspectiva, Patrimonia, Avanea Pool 30, Patrimonia und Revor. Mit durchschnittlich -1,1% in den letzten drei Jahren bildet Transparenta das Schlusslicht und hat sich damit analog dem Pictet Index 25plus entwickelt. Zum schlechten Resultat haben die Unterperformance im Jahr 2023 und die gemäss Geschäftsbericht 2022 praktisch wirkungslose Absicherungsstrategie im schwierigen Jahr 2022 beigetragen.

TER-KOSTEN ÜBERSCHAUBAR

Vermögensverwaltungskosten umfassen alle Ausgaben für interne oder externe, direkte oder indirekte Kapitalverwaltung, inklusive Transaktions- und Depotgebühren. Die Sensibilität bezüglich Kosten ist hoch, da es sich beim Pensionskassenvermögen um selbst verdientes und angespartes Kapital handelt. Die Höhe der Kosten hängt von der Anlageorganisation, dem Anlagestil, der Asset Allocation, der Umsetzung und der Grösse der Pensionskasse ab. Die durchschnittlichen Kosten für die Vermögensverwaltung liegen im Verhältnis zum Gesamtwert bei rund 0,5% pro Jahr. Ohne die Ausreisser sind die Kosten der untersuchten Kassen relativ und

über die Zeit betrachtet überschaubar. Gleichwohl liegt bei einigen Kassen noch Potenzial für tiefere Kosten brach.

Kostenführer bei den teilautonomen Kassen ist PKG, dahinter folgen Revor und Spida, am teuersten sind mit deutlichem Abstand Avanea Pool 30, Copré und Tellico pkPRO. Der starke Rückgang der TER-Kosten bei PKG ist jedoch auf einen Einmal-Effekt von aufgelösten Rückstellungen (bei den Vermögensverwaltern) für Performance Fees aus Vorjahren bei Private Equity zurückzuführen. Tiefe Vermögensverwaltungskosten bedeuten nicht automatisch eine gute Nettoerrendite. Copré zeigt, dass auch Kassen mit relativ hohen Kosten im Mittelfeld auf einen guten mithalten können. Die Analyse zeigt, dass der Zusammenhang zwischen Anlageerrenditen und TER-Kosten nicht eindeutig ist. Ein zu sturer Blick nur auf die Kosten ist daher nicht zielführend.

AUSWIRKUNGEN DER ZINSWENDE

Die Zinswende im Jahr 2022 markierte das Ende einer langen Phase historisch niedriger Zinsen und hat wesentliche Implikationen für Schweizer Pensionskassen. Diese Entwicklung, obwohl ökonomisch vorteilhaft, führte zu einem signifikanten Rückgang des Deckungsgrads. Historisch orientierten sich Pensionskassen an höheren Umwandlungssätzen, doch bis 2021 fielen diese auf durchschnittlich 5,4%. Die Zinswende erhöhte das Renditepotenzial von Vermögensanlagen, insbesondere von festverzinslichen Wertpapieren, was nun eine positive Rendite ermöglicht.

Die entscheidende Herausforderung für Pensionskassen besteht in der Diskrepanz zwischen der benötigten Sollrendite, die erforderlich ist, um alle Verpflichtungen zu erfüllen und den Deckungsgrad stabil zu halten, und dem nun erhöhten Renditepotenzial. Die Zinswende hat das Renditepotenzial über die Sollrendite hinaus gesteigert, was den Pensionskassen die Möglichkeit bietet, ihren Deckungsgrad zu verbessern und zukünftige Leistungen sicherzustellen.

Dies stellt eine positive Wendung dar, da die Pensionskassen nun trotz niedrigerem Deckungsgrad potenziell in der Lage sind, eine ausreichende Rendite zu erzielen, um ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Dies eröffnet mehr Handlungsspielraum und verbessert die finanzielle Stabilität der Pensionskassen, die zuvor im Niedrigzinsumfeld eingeschränkt waren.

«Die Renditen der untersuchten Kassen lagen 2023 näher beieinander.»

Das Zinsrisiko und der Umgang mit illiquiden Anlagen waren 2023 bedeutend für das Anlageergebnis. Die Zinsvolatilität, sowohl bei kurz- als auch langfristigen Zinsen, hat zugenommen und führte in Ländern wie der Schweiz zu einer Senkung der langfristigen Zinsen um 0,9 Prozentpunkte, was eine höhere Rendite für Anleihen mit einer längeren Laufzeit bedeutete. Eine positive Wirkung hatte die Aufwertung des Frankens durch Währungsabsicherung.

Illiquide Anlagen werden verzögert bewertet, was unterschiedliche Ergebnisse nach sich zog. Während kotierte Immobilienfonds schnell auf Marktveränderungen reagierten, wurden die Auswirkungen des Zinsanstiegs bei nichtkотиerten Anlagen erst verzögert im Jahr 2023 sichtbar. Dies führte zu verspäteten Bewertungsanpassungen und einem niedrigen Renditeniveau, wie am Beispiel des KGAST Immo-Index ersichtlich, der die niedrigste Rendite seit fast 25 Jahren verzeichnete. Ähnliche Muster zeigten sich auch in anderen illiquiden Anlagekategorien wie ausländischen Immobilien und Private Equity sowie bei Nominalwerten in Private Debt und Hypotheken. Insgesamt resultierte die erhöhte Allokation in illiquiden Anlagen in einer niedrigeren Rendite für das Jahr 2023.

Kapitalanlagen

Angaben in %	Performance 2023	2021 Ø p.a.	2019 Ø p.a.	2014 Ø p.a.	Aktien 31.12.23	Obligationen 31.12.23	Immobilien 31.12.23	Alternativen 31.12.23 ¹	OAK TER in 2023	FW-Risiko ² 2023	Soll-Rendite 1jährig ³
Sammelstiftungen mit Vollversicherungen (Nettoperformance auf Marktwerten)											
Pax	5,60	-0,88	0,71	1,57	5,91	62,80	12,49	0,01	k.A.	k.A.	k.A.
Helvetia	5,89	-1,27	0,65	1,75	3,11	56,93	15,50	1,30	0,42	k.A.	k.A.
Baloise	5,54	-1,87	0,13	1,46	1,20	56,60	17,30	0,00	0,40	k.A.	k.A.
Allianz Suisse	6,48	-3,32	-0,18	1,40	0,00	64,00	16,10	0,00	0,26	k.A.	k.A.
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen											
Ascario	7,40	3,46	4,12	4,00	19,70	26,00	42,40	2,70	0,40	4,10	1,17
Profond	4,60	2,63	4,74	4,32	49,50	9,50	27,90	8,10	0,53	28,90	2,01
Asga	5,25	2,36	4,47	3,80	31,00	25,80	23,80	15,30	0,52	10,00	2,10
Nest	6,20	2,04	3,79	3,99	28,00	31,40	24,10	13,40	0,39	10,20	2,15
Abendrot	3,62	1,97	4,31	3,69	35,60	8,90	30,60	20,50	0,67	20,30	2,70
Copré	3,48	1,93	3,98	3,99	31,00	13,60	25,20	14,30	0,64	33,50	1,47
Servisa	5,99	1,87	3,08	2,53	32,30	27,80	15,20	21,50	0,70	17,70	2,43
Spida	5,10	1,87	4,07	3,92	35,40	21,50	30,30	5,70	0,29	14,10	2,09
Ambassador	6,23	1,71	3,67	2,98	33,83	23,88	17,71	14,07	0,71	12,50	1,29
Previs	4,48	1,36	3,53	3,73	30,40	23,30	31,10	9,00	0,49	27,60	k.A.
Vita	5,70	1,13	3,40	3,25	31,96	28,81	17,41	12,86	0,50	12,56	1,89
Tellico pkPRO	2,29	1,12	2,57	2,68	14,80	17,90	27,00	14,00	0,80	16,48	1,50
NoventusCollect K	7,67	1,08	4,12	3,73	39,70	31,80	11,60	7,20	0,51	9,00	2,00
Axa Group Invest	4,15	1,08	3,44	3,32	30,58	29,79	22,58	10,95	0,55	18,00	k.A.
ÖKK	4,16	1,06	3,71	3,27	35,86	25,30	20,90	8,34	0,65	19,70	2,33
Futura	5,63	0,83	3,59	3,54	36,00	26,00	24,00	9,00	0,43	18,00	1,91
Axa Professional Invest	6,02	0,82	2,82	3,46	33,46	29,46	24,81	4,75	0,32	13,03	k.A.
Swisscanto Flex, Pool 30	5,09	0,78	3,66	3,15	28,03	39,05	27,59	3,86	0,31	16,90	1,42
Helvetia BVG Invest	5,67	0,76	3,42	3,48	35,50	24,30	26,60	4,90	0,49	15,00	1,50
Gemini Pool 35	4,69	0,75	3,54	3,28	35,83	30,37	24,91	4,43	0,49	17,75	1,75
Baloise Perspectiva	6,00	0,72	1,76	3,44	35,40	30,70	21,50	9,30	0,40	17,20	k.A.
PKG	7,95	0,51	3,53	3,43	37,10	40,60	19,40	1,70	0,17	8,60	2,11
Groupe Mutuel	4,99	0,48	2,53	2,65	32,00	33,00	20,00	13,00	0,48	25,70	1,60
Pictet-Index 40plus	7,45	0,20	3,38	3,53	30,00	50,00	10,00	10,00	0,00	30,00	
Avanea Pool 30	6,14	0,15	3,68	3,44	39,90	33,00	14,70	8,30	1,23	19,60	1,20
Patrimonia	5,40	-0,03	2,93	3,17	26,60	32,10	31,80	7,00	0,35	17,10	2,00
Revor	8,55	-0,11	4,08	3,95	41,60	17,30	30,00	0,60	0,29	10,70	1,52
Transparenta	4,03	-1,08	1,92	2,48	36,20	33,40	24,00	2,90	0,37	28,50	1,67
Pictet-Index 25plus	6,69	-1,08	2,05	2,61	20,00	65,00	10,00	5,00	0,01	17,50	
Pax DuoStar ⁴	4,32	4	4	4	34,83	34,31	17,62	0,99	0,59	14,35	k.A.

¹⁾ Alternative Anlagen und Infrastrukturanlagen ²⁾ Fremdwährungsrisiko, d.h. nicht abgesicherte Quote ³⁾ Erforderliche Rendite um den Deckungsgrad konstant zu halten
⁴⁾ Zu wenig verfügbare Anlagejahre ⁵⁾ Renditeorientierter Teil TER = Total Expense Ratio (Verwaltungsgebühr in %) k.A. = keine Angabe

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch



Mehr fürs Leben dank kluger Vorsorge

Planen Sie jetzt Ihre berufliche
Vorsorge. Wir beraten Sie gerne!



[AXA.ch/berufliche-vorsorge](https://www.axa.ch/berufliche-vorsorge)

Der dritte Beitragszahler macht den

VERZINSUNG Verzinsen die Pensionskassen attraktiv, profitieren die Versicherten vom enormen Zinseffekt und

Josef Zopp und Gaby Syfrig

Die Zinswende stellte die Banken im vergangenen Jahr unter Druck, die Zinsen auf Sparkonten anzuheben. Einzelne Banken preschten vor, viele verhielten sich jedoch zurückhaltend. Nationalbankpräsident Thomas Jordan sagte Ende November 2023 in der «NZZ am Sonntag» zu Recht: «Wenn Sie zu einer anderen Bank wechseln, die mehr Zins bezahlt, dann zwingt das Ihre bisherige Bank, darauf zu reagieren.»

Einen höheren Ertrag als Bankkonten erzielen Wertschriftenanlagen, dies jedoch verbunden mit erhöhten Anlagerisiken. In der beruflichen Vorsorge trägt die Pensionskasse das Anlagerisiko. Die angesparten Gelder der Versicherten weisen einen langen Anlagehorizont auf und unterliegen laufend Kursschwankungen. Das oberste Ziel ist, sie mit einem möglichst optimalen Rendite-Risiko-Verhältnis anzulegen. Mit der passenden Anlagestrategie konnten die Pensionskassen in den vergangenen Jahren ausreichende Reserven bilden und die Aktivversicherten von soliden Zinszahlungen profitieren.

DER ZINSEFFEKT IST ENORM

2023 durften sich die Versicherten von Profond und Futura über 2,5% freuen. Profond hat seit Jahren auch im Langfristvergleich die Nase vorn. In den vergangenen zehn Jahren konnten ihre Versicherten von durchschnittlich 3,22% Jahreszins profitieren. Dies ist wesentlich höher als die Gutschriften bei anderen Pensionskassen. Gegenüber dem Durchschnitt al-

ler Vollversicherungen hat Profond einen Mehrzins von 2% pro Jahr gutgeschrieben.

Wie stark eine grosszügige Verzinsung ins Gewicht fällt, zeigt folgendes Beispiel: Wird über ein Arbeitsleben von vierzig Jahren bei einem versicherten Lohn von 80 000 Fr. das Altersguthaben mit 2% mehr verzinst, fällt das Alterskapital bei der Pensionierung um rund 220 000 Fr. höher aus. Bei einem Umwandlungssatz von 5,6% bedeutet dies lebenslang eine um über 12 000 Fr. höhere Altersrente pro Jahr.

Die tiefen Zinsen bei den Vollversicherungen sind auf den jederzeitigen Kapitalerschutz der Vorsorgegelder zurückzuführen. Mehrheitlich wird in Obligationen investiert und deshalb nur wenig Ertrag erwirtschaftet. Allianz Suisse hat über die vergangenen zehn Jahre mit durchschnittlich 1,27% die höchsten Zinsen aller Vollversicherer bezahlt. Marginal tiefere Werte weisen die übrigen Vollversicherer aus.

STIFTUNGSRÄTE ENTSCHEIDEN

Für die Stiftungsräte der Gemeinschafts- und Sammelstiftungen ist der Zinsentscheid eine Gratwanderung. Es ist ihre Aufgabe festzulegen, welcher Anteil der Rendite in Form von Zinszahlungen an die Aktivversicherten geht und welche Summe in die Reserven fliesst. Die Gesetzgebung ist beim Zinsentscheid einzuhalten. Weist die Bilanz ausreichende Wertschwankungsreserven aus, ist eine höhere Ertragsausschüttung möglich. Die Vorgaben für Sammelstiftungen hinsichtlich Zinszahlungen sind strenger als die für kantonale oder firmeneigene Pensionskassen. Kurzfristig erhalten die Aktiven aufgrund des Zwangs zu höheren Reser-



ven weniger Zins, doch steigert sich die Chance auf zukünftige Höherverzinsung. Verbessert sich mit höheren Reserven die finanzielle Lage der Pensionskasse, reduziert sich die Gefahr, in eine Unterdeckung zu geraten. Seit einigen Jahren haben sich bei einigen Pensionskassen Be-

teiligungs- bzw. Zinsmodelle durch-

gesetzt, in denen eine Bandbreite der Verzinsung in Abhängigkeit des Deckungsgrads festgelegt ist. Viele Versicherte von Risikosparkassenstiftungen konnten sich auch über weit überdurchschnittliche Zinsen freuen. Bei diesen Stiftungen hat jedes angeschlossene Unternehmen seinen eigenen De-

ckungsgrad. Bei ausreichenden Reserven und positiver Rendite kann der Gewinn direkt an die Versicherten weitergegeben werden. Im Rahmen der Gesetzgebung sind folglich sehr hohe Zinszahlungen möglich. Ein solches Modell bieten beispielsweise Gemini, Noventus, Swisscanto Flex und Transparenta an.

Anzeige

Telco-Vorsorgelösungen sind so einzigartig wie Ihre Firma

tellico

Die Telco pk hat die Bedürfnisse der KMUs im Blick und liefert die bestmögliche Lösung für die berufliche Vorsorge der Versicherten. Die erfahrene Schweizer Pensionskasse punktet mit Individualität, Flexibilität und attraktiven Konditionen.

Die Telco pk ist überzeugt, dass die berufliche Vorsorge nicht statisch gedacht werden kann, sondern den unterschiedlichen Anforderungen der Unternehmen gerecht werden muss.

Zur Wahl stehen dabei die drei Vorsorgelösungen PRO, PULSE und INDIVIDUA, die sich in der Anlagestrategie unterscheiden:

- Bei **PRO** steht Stabilität im Vordergrund. Dank dem dynamischen Risikomanagement-Ansatz und dem Aktienanteil von 28 % ist PRO die ideale Lösung für sicherheitsorientierte Kundinnen und Kunden.

- PULSE** richtet sich an renditeorientierte Kundinnen und Kunden. Mit einem Aktienanteil von 45 % profitieren die Versicherten vom langfristigen Wachstum der Aktienmärkte.

- Bei **INDIVIDUA** steht der massgeschneiderte Ansatz im Vordergrund. Von der Auswahl der Anlagestrategie bis hin zur Auswahl der Anbieter – Sie entscheiden. Diese Lösung eignet sich vor allem für grössere KMU ab ca. CHF 20 Millionen Anlagekapital.

Für alle Veränderungen gerüstet

Veränderungen gehören zum Alltag jedes Unternehmens. Deshalb haben die angeschlossenen Firmen bei der Telco pk die Möglichkeit, einen Wechsel zwischen den Lösungen jährlich vorzunehmen oder sogar die Pläne unterjährig anzupassen.

Sparprämien erst Ende Jahr fällig

Bei der Telco pk versicherte Unternehmen haben mehr Zeit für die Amortisation, da der grösste Teil der Prämien erst Ende Jahr bezahlt werden muss. Wer vor Fälligkeit bezahlt, profitiert von einer Verzinsung von 1,25 %.

Digitalisierung für mehr Effizienz

Dank digitalen Tools der Telco pk können die Unternehmen und Broker die Effizienz ihrer betriebsinternen Prozesse optimieren, indem sie mit der Webapplikation iTellico alle Mutationen schneller erfassen. Mit der App ePlix können die Versicherten zudem jederzeit ihren Vorsorgeplan einsehen und einen Einkauf digital veranlassen.

Führende Pensionskasse der Schweiz

Die Telco pk ist eine der führenden Pensionskassen auf dem Schweizer Markt. Sie wächst kontinuierlich und zählt aktuell 10'297 angeschlossene Unternehmen und 97'142 Versicherte. Sie verwaltet eine Bilanzsumme von rund CHF 4,58 Milliarden (per Ende 2023).

Auffallend ist die junge Altersstruktur der Pensionskasse: Das Durchschnittsalter der versicherten Frauen beträgt 40,8 Jahre und das der versicherten Männer 40,1 Jahre. Entsprechend günstig ist das Verhältnis von Aktiven zu Rentnerinnen und Rentnern bei der Telco pk: Auf 19 Aktive kommt eine Rentnerin oder ein Rentner (per Ende 2023).

Heinrich Bruhin,
Mitglied der Geschäftsleitung
Telco Bank AG



tellico.ch/kmu

Unterschied

damit von höheren Altersleistungen.

Verzinsung der Altersguthaben

in %	2023	Garantie 2024	2021-2023 Ø jährlich	2019-2023 Ø jährlich	2014-2023 Ø jährlich
Sammelstiftungen mit Vollversicherung					
Allianz Suisse	1,25	0,88	1,17	1,10	1,27
Swiss Life	1,76	0,88	1,24	1,04	1,23
Baloise	1,25	0,75	1,00	0,98	1,19
Helvetia	1,00	0,75	0,92	0,93	1,12
Pax	1,03	0,65	0,88	0,81	1,12
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen					
Profond	2,50	1,25	4,23	3,59	3,22
Ascaro	2,00	1,25	4,17	3,30	3,08
Groupe Mutuel	1,50	2,00	2,42	2,45	2,80
Spida	1,50	1,25	2,83	2,65	2,55
Copré	2,25	1,25	3,08	2,85	2,53
Asga	1,75	1,25	2,42	2,55	2,45
Ambassador	2,25	1,25	2,92	2,60	2,40
PKG	2,25	1,25	2,92	2,78	2,37
Vita	1,20	1,45	1,83	1,91	2,35
Futura	2,50	1,25	3,17	2,60	2,33
NoventusCollect K Basic	1,25	1,25	1,75	2,00	2,17
Nest	1,75	1,25	2,58	2,25	2,13
ÖKK	2,25	1,25	2,42	2,35	2,08
Axa Group Invest	1,00	1,25	2,75	2,25	2,05
Swisscanto Flex Kollektiv	2,00	1,25	2,33	2,25	2,03
Servisa	1,00	1,50	1,17	1,30	1,95
Abendrot	1,75	1,25	2,83	2,35	1,93
Patrimonia	1,00	1,25	1,67	1,85	1,93
Helvetia BVG Invest	1,75	1,25	1,65	1,59	1,55
Telco pkPRO	1,00	1,25	1,33	1,20	1,35
Axa Professional Invest	1,00	1,25	2,17	2,50	1
Revor	1,50	1,25	2,17	2,10	1
Avanea	1,50	1,25	1,50	1,60	1
Baloise Perspectiva	1,00	1,25	1,17	1,10	1
Pax DuoStar	1,06	0,95	1	1	1

Gewichtung: obligatorischer Teil 50%, überobligatorischer Teil 50% 1) zu wenig Geschäftsjahre

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Eine Verbindung zwischen dem garantierten Vollversicherungsmodell und den teilautonomen Stiftungen bietet Pax mit DuoStar. Eine Hälfte des Altersguthabens ist vollversichert und profitiert von allfälligen Überschüssen. Die andere wird renditeorientiert angelegt und verzinst. Yvonne Häring, stellvertretende Vorsitzende der

Geschäftsleitung von Pax, sagt dazu: «DuoStar verbindet Sicherheit und Renditechancen in einer einzigen Lösung. Von diesem Mehrwert profitieren Unternehmen, die nicht die vollen Anlagerisiken tragen wollen, aber trotzdem langfristig an der Entwicklung der Finanzmärkte partizipieren möchten.»

Sanfter Ausstieg oder weiterarbeiten?

FLEXIBLE PENSIONIERUNG Die Reform «AHV 21» bietet die gesetzlichen Grundlagen für flexible Pensionierungen, was Arbeitnehmenden und Arbeitgebenden zugutekommt.

Viele Arbeitstätige träumen von einem frühzeitigen Arbeitsausstieg. Andere wiederum wollen und können auch nach Erreichen des Pensionsalters weiterarbeiten. Und seitens Arbeitgebende stellt sich öfters die Frage, wie der Wissenstransfer von älteren zu jüngeren Mitarbeitenden sichergestellt oder dem Fachkräftemangel begegnet werden soll. Die flexible Pensionierung bietet hier sinnvolle Lösungen.

Einheitliches Referenzalter

Mit der Volksabstimmung vom 25. September 2022 wurde die Reform «AHV 21» angenommen. Sie ist seit 1. Januar 2024 in Kraft. Kernstück ist die Harmonisierung des Referenzalters (früher Pensionierungsalters) für Männer und Frauen. Beide werden künftig mit 65 Jahren pensioniert.

Für Frauen der Übergangsjahrgänge 1961 bis 1963 wird die Anhebung des Referenzalters abgefedert. Frauen mit Jahrgang 1964 und jünger werden mit 65 Jahren pensioniert. Die neue Regelung gilt für die AHV und die berufliche Vorsorge.

Flexibilisierung des Leistungsbezugs

Die AHV ermöglichte schon bisher den Vorbezug um zwei Jahre oder einen Aufschub der Rente um maximal fünf Jahre. Mit der Umsetzung der Reform «AHV 21» muss auch in der beruflichen Vorsorge eine flexible Pensionierung zwischen 63 und 70 Jahren möglich sein. Pensionskassen können das Vorbezugsalter auch tiefer ansetzen. Viele Pensionskassen ermöglichen die vorzeitige Pensionierung bereits ab 58 Jahren, so auch die Helvetia Sammelstiftungen.

«Manchmal ist es sinnvoll, das Arbeitspensum in mehreren Teilschritten zu reduzieren.»

Wer vorzeitig in Pension gehen möchte, kann sich neben der AHV-Rente auch eine Rente der Pensionskasse auszahlen lassen. Allerdings führt ein Vorbezug zu entsprechend tieferen Rentenleistungen. Zudem müssen die AHV-Beiträge bis zum Referenzalter weiterhin geleistet werden, um Beitragslücken zu vermeiden. Und wer übers Referenzalter hinaus arbeitstätig bleibt, kann seine AHV-Rente aufschieben und damit erhöhen. Dasselbe gilt grundsätzlich auch bei Pensionskassen im Rahmen des jeweiligen Reglements.

Mehr Flexibilität bei der teilweisen Pensionierung

Bei einer teilweisen Pensionierung wird ein Teil des Altersguthabens in Form einer Altersrente oder eines Alterskapitals ausgerichtet, während mit dem noch erzielten Einkommen die Vorsorge weiter aufgebaut wird.

Das Ausscheiden aus dem Erwerbsleben im Alter erfolgt nicht immer in einem einzigen Schritt. Manchmal ist es sinnvoll oder sogar notwendig, das Arbeitspensum in mehreren Teilschritten zu reduzieren. Beispielsweise, um in den letzten Jahren etwas kürzer zu treten oder um in einem Teilpensum den Wissenstransfer im Unternehmen sicher zu stellen. Auch ein Weiterarbeiten übers

Referenzalter hinaus ist möglich, eventuell in Kombination mit einer teilweisen Pensionierung.

Mit Einführung der Reform «AHV21» können neu von Gesetzes wegen in der AHV und der beruflichen Vorsorge Renten teilweise vorbezogen oder aufgeschoben werden. Bei der AHV kann der Bezug in drei Schritten erfolgen. Für Pensionskassen gilt im Grundsatz dieselbe Regelung.

Die Helvetia Sammelstiftungen haben dies in der Vergangenheit bereits angeboten und bieten aktuell sogar fünf mögliche Teilpensionierungs-Schritte an. Nebst der bisherigen Weiterversicherung von Erwerbstätigen nach dem Referenzalter ist neu auch für weiterhin Erwerbstätige ein Aufschub der Pensionskassenleistung ohne Leistung weiterer Sparbeiträge möglich.

Win-Win-Situation für Arbeitnehmende und Arbeitgebende

Oft entstehen die besten Lösungen rund um die Pensionierung im direkten Gespräch zwischen Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden. Wenn dabei die Bedürfnisse beider Seiten erfüllt werden, kann man von einer echten Win-Win-Situation sprechen.

Die gesetzlichen Grundlagen wurden mit der Reform «AHV 21» geschaffen. Und letztlich können sich auch Unternehmen mit entsprechend flexiblen Pensionierungslösungen im Arbeitsmarkt gut positionieren.

Marianne Kostur, Spezialistin Produkt Management Vorsorge Schweiz, Helvetia Versicherungen

Anzeige

Berufliche Vorsorge Schweiz

helvetia.ch/bvg-invest

Pensionskasse. Nachhaltig und ertragsorientiert.



Helvetia BVG Invest.

Chancen auf Mehrertrag mit innovativer und nachhaltiger Anlagestrategie. Das bietet Helvetia BVG Invest und stützt sich dabei auf ein finanziell stabiles Fundament. Helvetia BVG Invest – Ihre Vorsorge, Ihr Vorteil.

einfach. klar. helvetia 
Ihre Schweizer Versicherung



Mehr als nur finanzielle Ziele

NACHHALTIGKEIT Pensionskassen stehen vor einem schwierigen Balanceakt zwischen Rendite und Klimaschutz.

Adrian Bienz und Josef Zopp

Anfang April hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) ein historisches Urteil gefällt: Die Schweiz macht zu wenig beim Klimaschutz und verletzt deshalb Menschenrechte von älteren Frauen, den Klimaseniorinnen. Haben die Klimaseniorinnen recht, und ist das Urteil gegen die Schweiz vertretbar? So oder so: Das EGMR-Urteil wird weltweite Konsequenzen haben. Auch wenn es vorerst nur die Schweiz betrifft, werden nun auch andere Länder sicherstellen müssen, dass sie ihre Klimaschutzmassnahmen verschärfen und einhalten, um nicht gegen die Menschenrechte zu verstossen. Barack Obama unterstrich bereits im Jahr 2015 die Dringlichkeit, den Klimaschutz anzugehen: «We are the first generation to feel the impact of climate change and the last generation that can do something about it.»

Das Pariser Abkommen und die «Langfristige Klimastrategie der Schweiz» setzen das ambitionierte Ziel, bis 2050 netto keine Treibhausgase mehr zu emittieren. Dieser Druck lastet besonders auf dem Immobiliensektor, in den Pensionskassen traditionell stark investieren.

Trotz der klaren Ziele zeigt sich, dass derzeit nur ein Viertel des Schweizer Vorsorgekapitals auf einem Pfad ist, die Klimaziele zu erreichen. Der Hauptgrund hierfür liegt in den hohen Initialkosten für nachhaltige Bau- und Sanierungsmassnahmen sowie in der Notwendigkeit, die kurz- bis mittelfristigen Rentabilitätsziele zu erfüllen. Dies führt oft zu einem Dilemma, in dem Finanzverantwortliche zwischen sofortiger finanzieller Rendite und langfristigen Nachhaltigkeitszielen abwägen und entscheiden müssen.

«Der gesellschaftliche und politische Druck auf Pensionskassen wächst stetig.»

Die Investitionen in energieeffiziente und umweltfreundliche Gebäude versprechen jedoch nicht nur eine Reduktion der CO₂-Emissionen, sondern können auch finanzielle Vorteile mit sich bringen. Dazu gehören niedrigere Betriebskosten, höhere Mieteinnahmen durch attraktivere Immobilien und eine erhöhte Immobilienwertsteigerung. Diese Aspekte bieten einen Anreiz, Nachhaltigkeitsstrategien stärker in die Anlagepolitik zu integrieren.

WACHSENDER DRUCK

Der gesellschaftliche und politische Druck auf Pensionskassen, ihre Anlagestrategie nachhaltiger zu gestalten, wächst stetig. Die Öffentlichkeit fordert zunehmend Transparenz und Verantwortung in Bezug auf ökologische Auswirkungen der Anlagen. Dies führt dazu, dass Pensionskassen nicht nur aus ethischer Verpflichtung, sondern auch zur Wahrung ihrer Wettbewerbsfähigkeit und ihres öffentlichen Image nachhaltigen Investitionen eingehen.

Ein weiteres Argument für nachhaltige Investitionen ist das Risikomanagement. Immobilien, die einen hohen Energieverbrauch und entsprechende Emissionen aufweisen, werden künftig immer unattraktiver zu vermarkten sein. Die regulatorischen Anforderungen werden weiter steigen, und der Markt für umweltfreundlichere Alternativen wird expandieren. Die Abwertung nicht nachhaltiger Immobilien wird die Folge sein und könnte auch die Rendite von nicht daran interessierten Pensionskassen negativ beeinflussen.

Abschliessend lässt sich sagen, dass die Schweizer Pensionskassen auf einem guten Weg sind, wenn sie weiterhin in nachhaltige Technologien sowie Prak-

tiken investieren, um ihre finanziellen und ökologischen Ziele zu erreichen. Die Herausforderung bleibt, die Balance zwischen sofortiger Rentabilität und langfristiger Nachhaltigkeit zu finden. Einzig eine vorausschauende und verantwortungsbewusste Anlagestrategie kann sowohl die finanziellen Verpflichtungen erfüllen als auch dem Klimaschutz gerecht werden.

Das Dilemma der doppelten Wesentlichkeit in ESG-Investitionen spiegelt die gegenläufigen Erwartungen und Anforderungen, denen sich Anleger und Asset-Manager gegenübersehen. ESG-Ratings messen die finanziellen Risiken von Unternehmen aufgrund von Umwelteinflüssen, versäumen es jedoch oft, den Einfluss von Unternehmen auf Umwelt und Gesellschaft zu bewerten.

Dies führt insbesondere bei Investoren, deren Erwartungen über das finanzielle Kalkül hinausgehen und die vielmehr eine positive Wirkung auf die Umwelt anstreben, zu Verwirrung und Kontroversen. Auf der einen Seite sollen nachhaltige Anlagen die Risiken erfassen, denen Unternehmen aufgrund von Umwelteinflüssen ausgesetzt sind. Damit erhebt ESG den Anspruch, ein finanziell besseres Chancen-Risiko-Profil zu erreichen als eine konventionelle Anlage. Auf der anderen Seite erwarten viele Investoren von nachhaltigen Anlagen aber ebenso eine positive Wirkung auf die Umwelt sowie die Gesellschaft. Sie gehen davon aus, mit ihrem Geld etwas Gutes zu tun, wenn sie in ein nachhaltiges Anlageprodukt investieren.

AUSSAGEKRAFT VON RATINGS

Die derzeitige Entwicklung und die rechtlichen Auseinandersetzungen (Stichwort Greenwashing) weisen darauf hin, dass klare Regulierungen und eine Definition der Messwerte für ESG-Ratings notwendig sind. Die EU hat erste Schritte unternommen, um die ESG-Ratingagenturen stärker zu regulieren und Transparenz der Methoden zu fordern. Die Anbieter von ESG-Ratings werden in Europa künftig einer Bewilligungspflicht unterliegen und müssen Transparenzanforderungen an ihre Methoden erfüllen. Dazu zählt, explizit aufzuführen, «auf welche Dimension der doppelten Wesentlichkeit sich das Rating bezieht, ob es sich sowohl um ein wesentliches finanzielles Risiko für das bewertete Unternehmen als auch um die wesentlichen Auswirkungen des bewerteten Unternehmens auf die Umwelt und die Gesellschaft im Allgemeinen handelt oder ob nur eines davon berücksichtigt wird».

Das Dilemma der doppelten Wesentlichkeit erfordert von Anlegern und Asset-Managern eine sorgfältige Abwägung zwischen finanzieller Performance und positiver Umwelteffekte. Es bleibt abzuwarten, wie die Branche auf diese Herausforderungen reagiert und ob eine klare und einheitliche Richtung in der Bewertung und im Umgang mit ESG-Investitionen gefunden wird.

WIRKUNG ERZIELEN

Wer mit seinem Geld einen positiven Einfluss auf die Umwelt oder die Gesellschaft erreichen will, muss nach wirkungsorientierten Strategien Ausschau halten, z. B. Impact Investing oder Engagement. Letzteres bezeichnet die aktive Einflussnahme von Aktionären bzw. von Fondsmanagern, etwa mit dem Ziel, das Management zu überzeugen, gesellschaftliche Aspekte wie Gleichstellung stärker zu berücksichtigen oder sich Klimaziele zu setzen.

Bislang steht Anlegern damit kein einfacher Orientierungsrahmen für nachhaltiges Investieren zur Verfügung – und es ist auch nicht absehbar, wie diesbezüglich Klarheit entstehen soll. Wichtig ist, sich mit Blick auf die doppelte Wesentlichkeit von nachhaltigen Anlagen selbst im Klaren darüber zu werden, ob das Gewicht auf der finanziellen Performance, der positiven Wirkung oder auf beidem liegen soll.



Nicht finanzierte Leistungsversprechen

UMWANDLUNGSSATZ Das Kapitaldeckungsverfahren gerät in Schiefelage.

Josef Zopp und Gaby Syfrig

Am 22. September stimmt das schweizerische Stimmvolk über Änderungsvorschläge für die berufliche Vorsorge ab. Aufgrund der steigenden Lebenserwartung sowie der Schwankungen an den Kapitalmärkten soll der gesetzliche Umwandlungssatz von 6,8 auf 6% gesenkt werden. Aus 100'000 Fr. Sparkapital wird bei einem Umwandlungssatz von 6,8% eine lebenslange jährliche Altersrente von 6800 Fr. berechnet, bei 6% sind es noch 6000 Fr. und somit 12% weniger. Den Folgen des sinkenden Umwandlungssatzes kann mit der Einzahlung von höheren Sparbeiträgen entgegengewirkt werden.

In der Praxis haben die Pensionskassen die anstehende BVG-Reform längst vorweggenommen. Die Umwandlungssätze sind seit Jahren im Sinkflug und werden an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Eine Gegenüberstellung zeigt, dass der durchschnittlich angewandte Umwandlungssatz derzeit bei rund 5,5% liegt. Mit 6,5% rechnet Spida für das Jahr

2025 mit dem höchsten Umwandlungssatz in die Altersrenten um.

Einen tieferen Satz hat Revor mit 5%. Sie legt Wert auf Generationengerechtigkeit. Gemäss Angaben richtet sie nur Leistungen aus, die vorfinanziert sind, und will gemäss eigenen Angaben vermeiden, dass nicht finanzierte Leistungen ausbezahlt werden. Geschäftsführer Georg Dubach erklärt dazu: «Bei einem angemessenen Umwandlungssatz soll der Ertrag des Alterskapitals der Aktiven nicht zur Finanzierung der Altersrenten herangezogen werden. Doch in den letzten Jahren hat ein gefährlicher Mix aus tiefen Realzinsen, einer rasch steigenden Lebenserwartung und einem frühen Renteneintrittsalter dazu geführt, dass Milliardenbeträge von Jung zu Alt umverteilt werden. Dagegen erweist sich unser Umwandlungssatz für alle Versicherten als fair und macht das Revor-System glaubwürdig und zukunftsfähig.»

TREND BEIM UMWANDLUNGSSATZ

Für die Berechnung der Altersrenten gibt es zwei unterschiedliche Modelle: einheitlicher und gesplitteter Umwandlungssatz.

Der Trend geht klar in Richtung einheitlicher Umwandlungssatz. Gerechnet wird simpel mit einem Umwandlungssatz über das gesamte Altersguthaben.

Bei allen aufgeführten Kassen ist im Jahr 2025 der einheitliche Umwandlungssatz tiefer als der gesetzliche Mindestsatz von 6,8%. Dies ist rechtens, sofern genügend überobligatorisches Kapital angespart ist, das für eine Querfinanzierung herangezogen werden kann. Bei Versicherten, die ausschliesslich obligatorisches Altersguthaben angehäuft haben, sind die Pensionskassen verpflichtet, die Altersrente auf die gesetzlichen Mindestleistungen anzuheben.

Beim zweiten Modell rechnen die Pensionskassen mit einem gesplitteten Umwandlungssatz. Dieses Modell ist insbesondere bei den Sammelstiftungen mit Vollversicherung die Norm. Ihre Berechnungen fallen mit zwei unterschiedlichen Umwandlungssätzen aus. Auf dem gesetzlichen Sparkapital haben die Vollversicherer derzeit einen Umwandlungssatz von 5,5 bis 6%, auf dem überobligatorischem Sparkapital wird ein Wert von weniger als 4,5% gewährt. Auch beim gesplitteten Modell muss die gesetzliche Minimalrente immer eingehalten sein.

ZWEI PARAMETER ENTSCHEIDEND

Für die Vergleichbarkeit der Umwandlungssätze und ihre Auswirkungen ist in der Tabelle für das Jahr 2025 ein gemittelter Umwandlungssatz mit je 50% obligatorischem und 50% überobligatorischem Altersguthaben berechnet. Die Höhe des Umwandlungssatzes wird von zwei Parametern bestimmt: erstens von der Dauer der Rentenbezugsperiode (kalkulatorische Lebenserwartung) und zweitens von der zu erwartenden Rendite auf dem vorhandenen Deckungskapital (technischer Zins). Aufgrund der zunehmenden Überalterung dauert die Rentenphase stetig länger, und das Kapital muss für eine längere Auszahlungsdauer dienen. Auf der Basis der aktuellen Lebenserwartung lässt sich derzeit bei einer kalkulatorischen Anlagerendite von 2,5% für eine Person im Alter von 65 Jahren ein Umwandlungssatz von 5,2% berechnen.

Bei Allianz Suisse, Baloise und Pax sind die Umwandlungssätze für das Jahr 2026 noch nicht bekannt. Eine unangenehme Situation für die betroffenen angehenden Pensionäre dieser Kassen. Eine verlässliche Finanzplanung für den bevorstehenden Ruhestand ist dadurch noch nicht möglich. Beschliessen die Stiftungsräte kurzfristig Senkungen des Umwandlungssatzes, wird es schwierig die entstandenen Renteneinbussen in der verbleibenden Zeit zu kompensieren.

Umwandlungssätze

Umwandlungssätze in % für Männer mit 65 Jahren	2024 BVG/ Überobligatorium	2025 BVG/ Überobligatorium	2026 BVG/ Überobligatorium	Umwandlungssatz 2025 bei 50% BVG-Guthaben
Sammelstiftungen mit Vollversicherung mit gesplittetem Umwandlungssatz				
Allianz Suisse	6,20 / 4,33	6,00 / 4,23		5,11
Baloise	6,00 / 4,40	5,75 / 4,40		5,08
Helvetia	6,00 / 4,30	6,00 / 4,30	6,00 ¹⁾ / 4,30 ¹⁾	5,15
Pax ²⁾	6,20 / 4,41	6,00 / 4,41		5,20
Swiss Life	5,90 / 4,49	5,65 / 4,49	5,40 / 4,49	5,07
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen mit gesplittetem Umwandlungssatz				
Ambassador	6,80 / 5,60	6,80 / 5,60	6,80 / 5,60	6,20
Axa Group Invest	6,80 / 5,50	6,55 / 5,45	6,30 / 5,40	6,00
Axa Professional Invest ³⁾	6,80 / 5,00	5,20	5,20	5,20
Groupe Mutuel	6,00 / 5,00	5,60	5,60	5,60
Pax DuoStar	5,00 + 6,20 / 4,41	5,00 + 6,00 / 4,41		5,10
Transparenta (Modell Split)	6,80 / 5,50	6,60 / 5,45	6,40 / 5,40	6,03
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen mit einheitlichem Umwandlungssatz				
Abendrot ⁴⁾	5,60	5,60	5,60	5,60
Ascaro	5,60	5,60	5,60	5,60
Asga	5,40	5,20	5,20	5,20
Avanea	6,10	6,10	6,10	6,10
Basler Perspektiva	5,50	5,50	5,50	5,50
Copré	6,00	5,80	5,60	5,80
Futura	5,60	5,40	5,30	5,40
Gemini	5,40	5,40	5,40	5,40
Helvetia BVG Invest	5,60	5,50	5,40	5,50
Nest	5,50	5,40	5,30	5,40
NoventusCollect	5,40	5,30	5,25	5,30
ÖKK	5,60	5,60	5,60	5,60
Patrimonia	6,10	6,00	6,00	6,00
PKG	5,20	5,20	5,20	5,20
Previs	5,50	5,40	5,30	5,40
Profond	5,60	5,60	5,60	5,60
Revor	5,00	5,00	5,00	5,00
Servisa	5,80	5,60	5,40	5,60
Spida ⁵⁾	6,80	6,50	6,20	6,50
Swisscanto Flex	5,10	5,10	5,10	5,10
Tellico pkPRO	5,80	5,80	5,80	5,80
Vita	5,60	5,50	5,40	5,50

¹⁾ Noch nicht definitiv festgelegt/bewilligt ²⁾ Vergleichsrechnung mit 6,8% und 50% des überobligatorischen Umwandlungssatzes ³⁾ Übergangslösung für bestehende Kunden per 31.12.2024 mit Jahrgang 1964 und älter ⁴⁾ Für Verträge, die vor dem Jahr 2020 abgeschlossen wurden, gelten abweichende Übergangsregelungen ⁵⁾ Begrenzte Höhe für Rentenbezug mit 6,8%

Die besten KMU-Pensionskassen

AUSZEICHNUNGEN «Finanz und Wirtschaft» zeichnet mit «SonntagsZeitung» die besten KMU-Pensionskassen in der Schweiz aus.

Dominic Geisseler und Damien Martin

Auch dieses Jahr vergibt «Finanz und Wirtschaft» gemeinsam mit der «SonntagsZeitung» und dem Magazin «Bilan» die Awards für die besten Sammelstiftungen der Schweiz. Ausgezeichnet werden diejenigen Pensionskassen, die es im Rahmen des vom Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner durchgeführten PK-Vergleichs an die Spitze geschafft haben.

Der Award für die höchste Anlagerendite über drei Jahre bei den teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen geht dieses Jahr an die Ascaro Vorsorgestiftung. Der Gewinner verweist Profond und Asga auf die Plätze zwei und drei. Ascaro erzielte von 2021 bis 2023 eine durchschnittliche Rendite von 3,46%.

Den Award für die höchste Verzinsung bei den teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen über zehn Jahre holt sich wie in den vergangenen Jahren Profond mit 3,22%, vor Ascaro und Groupe Mutuel. Bei den Vollversicherungen geht der Award für die beste Verzinsung über zehn Jahre an Allianz Suisse.

Die Sieger in den verschiedenen Kategorien des 19. Pensionskassen-Ratings

Kategorie	Rang	Award-Gewinner
Für die höchste Verzinsung über 10 Jahre (2014–2023) Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen	1	Profond Vorsorgeeinrichtung
	2	Ascaro Vorsorgestiftung
	3	Groupe Mutuel Vorsorge-GMP
Für die höchste Verzinsung über 10 Jahre (2014–2023) Vollversicherungen	1	Sammelstiftung BVG der Allianz Suisse Lebensversicherungs-Gesellschaft
	2	BVG Sammelstiftung Swiss Life
	3	Baloise Sammelstiftung für die oblig. berufliche Vorsorge
Für die höchste Anlagerendite über 3 Jahre (2021–2023) Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen	1	Ascaro Vorsorgestiftung
	2	Profond Vorsorgeeinrichtung
	3	Asga Pensionskasse
Für die höchste Anlagerendite über 3 Jahre (2021–2023) Vollversicherungen	1	Pax, Sammelstiftung BVG
	2	Helvetia Sammelstiftung
	3	Baloise Sammelstiftung für die oblig. berufliche Vorsorge
Mystery Shopping Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen	1	Transparenta Sammelstiftung
	2	Ambassador Stiftung für die berufliche Vorsorge
	3	Fondation Patrimonia
Mystery Shopping Vollversicherungen	1	Sammelstiftung BVG der Allianz Suisse Lebensversicherungs-Gesellschaft
	2	Helvetia Sammelstiftung
	3	Pax, Sammelstiftung BVG
Mystery Shopping 1e-Stiftungen (Risiko- und Verwaltungskostenprämien)	1	Liberty 1e Flex Investstiftung
	2	Finpension 1e Sammelstiftung
	3	Credit Suisse Sammelstiftung 1e
Innovationspreis	1	Profond Vorsorgeeinrichtung

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

INNOVATIONSPREIS

Viele Schweizer fühlen sich gemäss Umfragen mit Themen wie Finanzen und Vorsorge überfordert. Wer jedoch seine finanzielle Zukunft selbstbestimmt bewältigen will, benötigt Verständnis für die Funktionsweise und die Bedeutung der Vorsorge. In diesem Jahr wurde daher ein Innovationspreis für die Förderung

der Aufklärung und der Wissensvermittlung verliehen. Die Auszeichnung honoriert die Pensionskasse, die am innovativsten dazu beiträgt, die Kenntnisse und das Verständnis der Versicherten für die zweite Säule zu fördern. Dabei wurde der Internetauftritt als Informationsquelle geprüft und beurteilt.



Anzeige

ethos

NACHHALTIGKEITSBERICHTE
GEMÄSS DEN NEUESTEN STANDARDS
UND IN WENIGEN KLICKS!

WIR HELFEN IHNEN OFFENZULEGEN, WIE DIE NACHHALTIGKEIT
IN IHRER ANLAGESTRATEGIE VERANKERT IST.

REPORTING SOLUTIONS

«Die Reserven der Kassen sind gut gefüllt»

URS BAUMANN Der CEO der Zürcher Kantonalbank spricht über die Ergebnisse der von seiner Bank erstellten Schweizer Pensionskassenstudie, das positive Ergebnis des vergangenen Jahres und die Schwierigkeit von BVG-Reformen. Zudem weist er auf die volkswirtschaftlichen Konsequenzen stark erhöhter Eigenkapitalanforderungen für Banken hin und sagt, dass der Regulator nur dort eingreifen sollte, wo es auch wirklich nötig sei.

Herr Baumann, mit der Schweizer Pensionskassenstudie erstellt Ihre Bank die umfassendste Studie zur zweiten Säule. Wie robust stehen die Pensionskassen angesichts vieler Unsicherheitsfaktoren da? Die Schweizer Pensionskassen sind gut aufgestellt. Nach dem Rückgang im Vorjahr hat sich der Deckungsgrad stark erholt und nähert sich wieder den Höchstständen von 2021 an. Die Pensionskassen sind für allfällige Turbulenzen gewappnet.

Die Erhebung bei über 480 Vorsorgeeinrichtungen zeigt, dass der Leistungsabbau der letzten Jahre gestoppt ist. Werden die Umwandlungssätze nicht mehr sinken?

Tatsächlich pendeln sich die Umwandlungssätze auf dem derzeitigen Niveau ein. Die Pensionskassen erwarten, dass die Umwandlungssätze noch leicht tiefer zu liegen kommen. Momentan sind sie im Schnitt bei 5,31%. Per 2029 rechnen die Pensionskassen gemäss unserer Studie mit Umwandlungssätzen von 5,23%. Da die Menschen immer älter werden, müssen die Altersrenten länger bezahlt werden.

Der Deckungsgrad bewegt sich in Richtung Höchststand. Wie erklären Sie die dennoch grossen Unterschiede bei der Verzinsung der Kassen?

Die Verzinsung hängt von verschiedenen Faktoren ab. Die wichtigste Voraussetzung für eine höhere Verzinsung sind die Fitness der Pensionskasse und eine starke Anlageperformance. Erst wenn eine gute Performance erzielt wurde, können Reserven gebildet werden. Sind diese vollständig angespart, können die Kassen mehr Verzinsung gewähren. Unsere Studie zeigt, dass die Reserven der Kassen wieder mehrheitlich gut gefüllt sind.

Damit könnten die Pensionskassen die Versicherten stärker an der Rendite beteiligen. Der Leistungsausbau geschieht aber flexibel. Warum?

Die Pensionskassen sind zurückhaltend, den Umwandlungssatz zu erhöhen, denn ein Rentenversprechen kann in einem anspruchsvollen Jahr nicht mehr rückgängig gemacht werden. Darum ziehen die Pensionskassen eine flexible Gestaltung des Leistungsaubaus vor. Das erlaubt ihnen, flexibel auf Veränderungen zu reagieren und punktuell einen Leistungsausbau zu gewähren, ohne höhere langfristige Verpflichtun-

gen einzugehen. Für eine Pensionskasse ist das übergeordnete Ziel, die finanziellen Verpflichtungen aller Versicherten langfristig zu erfüllen, ohne dass es zu einer Umverteilung von Jung zu Alt kommt.

Ist es damit vorbei?

Ja, jahrelang kam es in der zweiten Säule zu einer Umverteilung von Jung zu Alt. Inzwischen haben die Pensionskassen ihre Hausaufgaben gemacht und ihre Leistungsversprechen an die längere Lebenserwartung angepasst. Daher ist es verständlich, dass sie zurückhaltend sind, höhere Leistungen zu garantieren.

Wenn Leistungsverbesserungen flexibler gewährt werden, bedeutet dies doch, dass die Versicherten mehr Risiken tragen?

Das ist so. Deshalb ist es wichtig, dass sich die Erwerbstätigen frühzeitig mit ihrer Altersvorsorge befassen.

«Die Pensionskassen sind gut aufgestellt. Sie sind für allfällige Turbulenzen gewappnet.»

Müssen denn Versicherte in Zukunft vermehrt auch mehr Marktrisiken tragen? Die Anlagerendite ist ja die tragende Säule der Altersvorsorge.

Die Resultate unserer Pensionskassenstudie deuten darauf hin, dass die Versicherten vermehrt dem Marktrisiko ausgesetzt sind. Darum sollte sich jeder mit den Pensionskassenleistungen auseinandersetzen und die Vorsorge bei Bedarf zusätzlich über die dritte Säule optimieren.

Wenn die Versicherten mehr Risiken tragen müssen, sollten sie dann nicht auch die Freiheit haben, ihre Pensionskasse frei zu wählen?

Das ist eine berechtigte Frage – sie ist jedoch durch den Souverän zu beantworten. Die Versicherten sind über ihren Arbeitgeber bei einer Pensionskasse versichert. Bei einem Stellenwechsel sollten sie jedoch die Qualität der Pensionskasse als Entscheidungsfaktor mitberücksichtigen.

Bei der Beurteilung einer Pensionskasse sind neben dem Deckungsgrad die Anlagerendite und die Kosten wichtig. Die Top-Performer bei den Pensionskassen weisen laut der Pensionskassenstudie im Fünfjahresvergleich etwas höhere Vermögensverwaltungskosten aus als die schlechten Kassen. Hat Sie das überrascht?

Unsere Auswertung hat ergeben, dass tiefere Kosten für die Versicherten nicht immer zielführend sind. Die Kassen mit der höchsten Rendite über fünf Jahre haben leicht höhere Kosten, weil sie vermehrt in kostenintensivere Anlageklassen investieren. Kostendisziplin ist zwar wichtig, aber es nützt den Versicherten nichts, wenn eine Kasse zwar tiefe Kosten hat, aber über Jahre hinweg eine wesentlich niedrigere Rendite erzielt. Höhere Kosten lohnen sich, wenn dank einer guten Anlagestrategie und dem richtigen Mix die Nettorendite, also die Rendite nach Abzug der Kosten, während mehrerer Jahre höher ausfällt.

Im Herbst stimmen wir über die nächste BVG-Reform ab. Sie hat zum Ziel, die Finanzierung der zweiten Säule zu stärken, aber das Leistungsniveau möglichst zu erhalten. Das ist doch eine Quadratur des Kreises.

Reformen in der Altersvorsorge sind sehr anspruchsvoll, zumal eine Erhöhung des Rentenalters politisch nicht akzeptabel scheint. Allerdings betrifft die zur Abstimmung stehende BVG-Reform mit der geplanten Reduktion des Umwandlungssatzes von 6,8 auf 6% nur etwa 10 bis 15% der Versicherten, die ausschliesslich obligatorisch versichert sind. Alle anderen sind Überobligatorisch versichert, und da gelten bereits tiefere Umwandlungssätze. Darum ändert die BVG-Reform für viele Erwerbstätigen nicht viel.

Mit der Reform würde die Schwelle für den Eintritt ins BVG gesenkt. Wie wirkt sich das auf die Kassen aus?

Pensionskassen hätten einen etwas höheren Verwaltungsaufwand, aber das wäre tragbar.

Teil des Reformpakets ist, dass die Übergangsgeneration einen Rentenzuschlag bekommt, allerdings nur bis zu einem Vorsorgeguthaben von 441 000 Fr. Wird damit nicht der Mittelstand benachteiligt?

Ja, diese Gefahr besteht, darum wird diese Obergrenze kritisiert. Dennoch darf man nicht vergessen, dass mit der Reform mehr Personen in den Genuss eines Rentenzuschlags kommen würden.

Die PK-Studie zeigt auch, dass immer mehr Versicherte bei der Pensionierung das Kapital beziehen. Welche Konsequenz hat dies für unser Sozialsystem?

Die Versicherten tragen das Kapitalrisiko, haben aber die Chance, dank eigener Anlagestrategie eine höhere Rendite zu erzielen. Sie müssen sich jedoch bewusst sein, dass mehr Risiken tragen – nicht nur das Anlagerisiko, sondern auch das Langlebkeitsrisiko. Umso wichtiger ist es, dass diejenigen, die das Kapital beziehen, gut beraten sind. So wird das Sozialsystem nicht belastet.

Wie wirkt sich das Verschwinden von Credit Suisse auf das institutionelle Geschäft der ZKB mit Pensionskassen aus?

Credit Suisse war in diesem Geschäft sehr aktiv. Nun sind wir für viele Pensionskassen die einzige Schweizer Alternative zu UBS. Wir haben vermehrt Anfragen von Pensionskassen und wollen hier schweizweit wachsen.

«Unsere Auswertung hat ergeben, dass tiefere Kosten für die Versicherten nicht immer zielführend sind.»

Wo wollen Sie sonst mit der Zürcher Kantonalbank wachsen?

Wir wollen unsere führende Position im Wirtschaftsraum Zürich ausbauen. Wir wachsen darüber hinaus schweizweit etwa in der Vermögensverwaltung, dem institutionellen Anlagegeschäft und dem Firmenkundengeschäft für Grossfirmen. International setzen wir auf unser Asset Management, wo wir europaweit erfolgreich sind, und auf unser Private Banking, wo wir letztes Jahr die Freistellung für Deutschland erhalten haben.

Profitiert die ZKB weiter von Geldern, die ihr von bisherigen CS-Kunden zufließen?

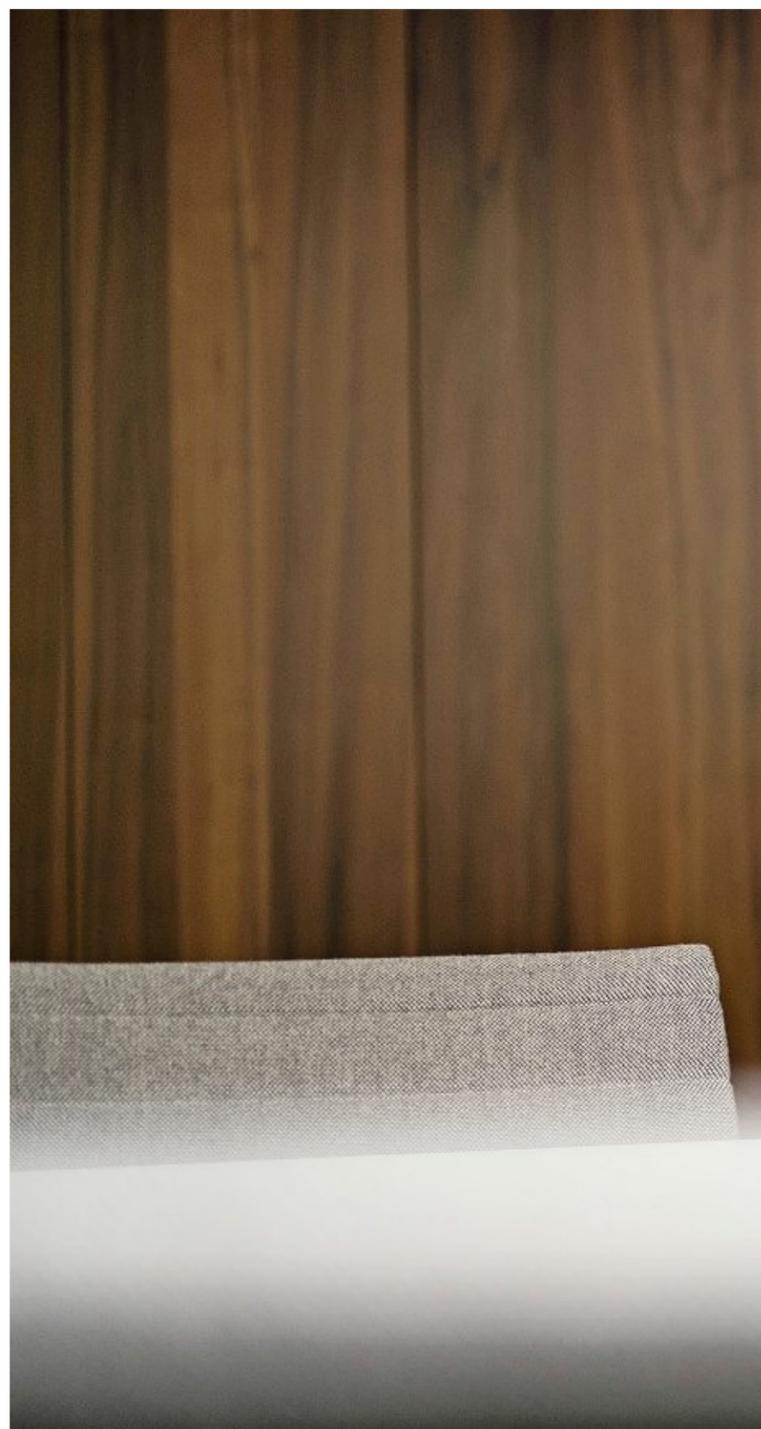




BILD: CHRISTIAN BEUTLER/KEYSTONE

ZUR PERSON

Urs Baumann steht seit dem 1. September 2022 als Vorsitzender der Generaldirektion an der Spitze der Zürcher Kantonalbank, der grössten Kantonalbank der Schweiz. Er blickt auf eine lange Erfahrung in der Führung von nationalen und internationalen Unternehmen zurück und verfügt über einen Master of Arts der Universität St. Gallen sowie einen MBA-Abschluss der Universität Chicago Booth School. Nach seinem Karrierestart bei McKinsey war er bei Swisscard in Horgen, Barclays Bank in London, Lindorff Group in Oslo und Bellevue Group in Küsnacht tätig. Vor seiner Berufung an die ZKB-Spitze war er Mitgründer und CEO der auf Impact Investments fokussierten Blue Earth Capital in Zug. Baumann ist 1967 geboren und ist in Lenzburg aufgewachsen.

Wir verzeichnen generell einen starken Kunden- und Vermögenszuwachs. Die Situation rund um CS spielte dabei eine untergeordnete Rolle. Wir hatten schon vor der CS-Übernahme einen erfreulichen Kundenzuwachs. Er hat sich noch etwas verstärkt, ist aber sehr breit abgestützt. Starke Treiber waren das Fondsgeschäft und das institutionelle Geschäft.

Als erste der traditionellen Banken hat die Zürcher Kantonalbank Ende Jahr die Kontogebühren abgeschafft. Reagieren Sie damit auf die wachsende Konkurrenz von Digitalbanken?

Nein, unser hybrides Angebot ist viel umfassender. Wir kombinieren die Vorteile einer digita-

«Die zur Abstimmung stehende BVG-Reform betrifft nur etwa 10 bis 15% der Versicherten, die ausschliesslich obligatorisch versichert sind.»

len Bank mit hoher Sicherheit, Servicequalität und hoher Expertise. Mit der Abschaffung der Kontogebühren wollen wir etwas zurückgeben an unsere Kunden – und zwar unabhängig vom Vermögen. Alle sollen profitieren.

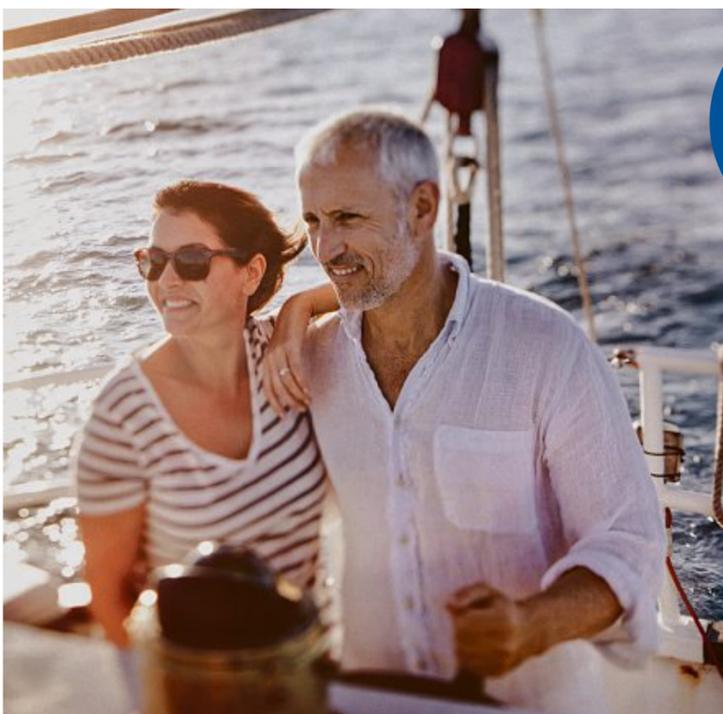
2023 war für die ZKB ein sehr erfolgreiches Jahr. Wie hat sich 2024 für Ihre Bank bislang entwickelt? Wir sind erfolgreich unterwegs. Das laufende Jahr hat sich bisher gut gestaltet, und wir sehen ein solides Wachstum. Aber man muss sehen: Wir erwarten für 2024 zwar einen ansprechenden Konzerngewinn, er wird jedoch nicht ans Jahr 2023 anschliessen können.

Der Bundesrat möchte nach dem CS-Debakel bei den systemrelevanten Banken die Eigenkapitalanforderungen anheben. Welche Konsequenzen hat dies für die ZKB? Grundsätzlich machen höhere Eigenkapitalquoten Banken sicherer. Gleichzeitig müssen die dadurch verursachten Einschränkungen und Kosten

beachtet werden. Es gibt die politische Forderung, dass die ungewichtete Eigenkapitalquote auf 15% erhöht werden sollte. Für uns würde dies bedeuten, dass wir 20 Mrd. Fr. zusätzliches Eigenkapital beschaffen müssten. Das ist unrealistisch. Das würde heissen, dass wir unser Kreditbuch um 60% verringern müssten. Das hätte einen massiven negativen Einfluss für die Wirtschaft im Kanton Zürich und die ganze Schweiz. Die volkswirtschaftlichen Konsequenzen von stark erhöhten Eigenkapitalanforderungen wären also enorm und werden unterschätzt. Man sollte regulatorisch nur dort eingreifen, wo es wirklich nötig und sinnvoll ist. Bei uns ist dies nicht der Fall.

Interview: Martin Spieler

Anzeige



Beste Resultate für unsere Versicherten.
Dafür setzen wir die Segel.

Überdurchschnittliche Verzinsung für Ihr Vermögen

	5-Jahres-Schnitt	10-Jahres-Schnitt
Medpension	3.60%	3.10%
BVG-Mindestzins	1.00%	1.20%

Ausgezeichneter Deckungsgrad für Ihre Sicherheit

	5-Jahres-Schnitt	10-Jahres-Schnitt
Medpension	115.1%	114.2%
Swisscanto-PK-Monitor	115.4%	113.4%

Attraktive Performance für Ihre Vorsorge

	5-Jahres-Schnitt	10-Jahres-Schnitt
Medpension	3.71%	4.03%
UBS PK-Performance	3.57%	3.39%

Wir können zwar nicht über den Wind bestimmen, doch die Segel danach setzen. Was beim Segeln Erfolg verspricht, nutzt Medpension für ein attraktives Vorsorgeangebot. So sichern wir die finanzielle Zukunft von medizinischen Leistungserbringern.



Die aktuellen Kennzahlen finden Sie unter: www.medpension.ch/kennzahlen

Medpension ist Partnerorganisation des Verbands Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte (vsao).



Individuelle Vorsorge für Führungskräfte

KADERVORSORGE Die 1e-Kadervorsorge ist eine besondere Form der beruflichen Altersvorsorge, die sich an das Management und das Kader richtet. Die entsprechenden Sammelstiftungen gewinnen kontinuierlich Neukunden.

Marco Lüthy, Othmar Erni und Marcel Fenner

Die Kadervorsorge ist benannt nach Artikel 1e des BVV2, der Bundesverordnung über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge. Das Modell ermöglicht es Versicherten, ihre Vorsorgegelder individuell und massgeschneidert anzulegen, indem sie zwischen verschiedenen Anlagestrategien wählen, die ihren persönlichen Präferenzen und ihrem Risikoprofil entsprechen. Dies bietet höhere Renditechancen, jedoch tragen die Versicherten auch das volle Anlagerisiko selbst. Die 1e-Kadervorsorge bietet grosse Flexibilität, erfordert allerdings finanzielle Grundkenntnisse. Sie stellt eine attraktive Lösung für diejenigen dar, die ihre überobligatorische berufliche Vorsorge massgeschneidert und potenziell ertragreicher gestalten möchten.

Die individuelle Kadervorsorge ist möglich für Mitarbeiter, deren Jahreseinkommen über 132'300 Fr. (Stand 2024) liegt. Der Anschluss an eine 1e-Stiftung wird separat und ergänzend zur betrieblichen Basisvorsorge gemacht.

ATTRAKTIVE ARBEITGEBER

Die Möglichkeit, die eigenen Vorsorgegelder individuell anzulegen, signalisiert den Mitarbeitern, dass das Unternehmen moderne, flexible und mitarbeiterorientierte Lösungen anbietet. Die Attraktivität des Arbeitgebers wird somit gesteigert. Die Beiträge für die 1e-Kadervorsorge sind analog zur Basisvorsorge steuerlich abzugsfähig und lassen dadurch das steuerbare Einkommen der Versicherten tiefer ausfallen.

Auch dieses Jahr hat das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner in Zusammenarbeit mit «Finanz und Wirtschaft», «SonntagsZeitung» und «Bilan» etablierte 1e-Anbieter im Markt verglichen. Die Anbieter wurden in einer verdeckten Submission eines Unternehmens mit drei Kadermitarbeitern angefragt. Dabei handelt es sich um ein typisches Praxisbeispiel, denn bei vielen KMU sind solche Vorsorgeleistungen nur für das oberste Kader eingeführt.

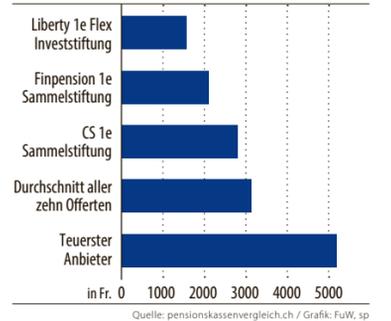
GROSSE DIFFERENZ DER KOSTEN

Das Mystery Shopping deckt die grossen Unterschiede bei den variablen Risiko- und Verwaltungskosten auf. Ein weiteres Mal weist Liberty 1e Flex Investstiftung im Marktvergleich die tiefsten Risiko- und Verwaltungskosten aus. Sie betragen für die drei versicherten Personen kumuliert 1580 Fr. Auf dem zweiten Rang liegt Finpension 1e Sammelstiftung mit 2111 Fr. Der Preisaufschlag vom Erst- zum Zweitplatzierten liegt bei 33%.



Prämienvergleich

Fallbeispiel: drei Personen, AHV-Lohnsumme: 511'200 Fr., Versicherte Lohnsumme (Basis für Rentenleistungen und Sparbeiträge): 114'300 Fr., Vorsorgevermögen: 88'944 Fr., Risiko- und Verwaltungskosten inkl. Beiträge für Sicherheitsfonds und Vertriebsentschädigung



100%. Eine fundierte Anlageberatung und eine regelmässige Überprüfung der Vorsorgeleistungen sind essenziell, um die besten Ergebnisse zu erzielen.

Insgesamt gewinnen die 1e-Sammelstiftungen weiterhin kontinuierlich Neukunden. Dabei verzeichnen die etablierten Anbieter im Markt das grösste Wachstum. Finpension 1e Sammelstiftung konnte das verwaltete Vorsorgekapital der aktiv Versicherten gegenüber dem Vorjahr um 28% von 525,1 auf 673 Mio. Fr. erhöhen. Gleichzeitig begrüsst die Stiftung mit 47 neuen Verträgen die meisten Neuanschlüsse. Auch Liberty 1e Flex Investstiftung konnte das verwaltete aktive Vorsorgekapital um 15% auf mehr als 500 Mio. Fr. steigern.

PROBLEME KLEINER ANBIETER

Kleine Anbieter haben es im Markt zusehends schwer, ihren Wachstumspfad fortzusetzen. Dies zeigt sich am Beispiel von Gemini 1e-Sammelstiftung mit rund 220 Versicherten und einem Vermögen von 45 Mio. Fr. Der Stiftungsrat hat entschieden, die Aktivitäten per Anfang des kommenden Jahres vollständig an Finpension 1e Sammelstiftung zu übertragen, die beiden Sammelstiftungen sollen fusioniert werden. Gemini 1e-Sammelstiftung sieht sich langfristig als zu kleiner Anbieter auf dem Markt. Ob weitere kleine 1e-Sammelstiftungen das Handtuch werfen, wird sich zeigen.

Die Einführung einer 1e-Kadervorsorge bietet sowohl für Arbeitgeber als auch für Mitarbeiter zahlreiche Vorteile. Sie verbessert die Attraktivität des Unternehmens als Arbeitgeber, steigert die Mitarbeiterzufriedenheit und -bindung und bietet gleichzeitig steuerliche und finanzielle Anreize. Unternehmen, die ihren Mitarbeitern solche flexiblen und modernen Vorsorgeleistungen anbieten, positionieren sich als fortschrittliche und mitarbeiterorientierte Arbeitgeber.

Die Preisspanne der Offerten weitet sich enorm aus bis zum teuersten Angebot. Dort beträgt die Prämie 5182 Fr., was gegenüber Liberty 1e Flex Investstiftung einer Differenz von 3602 Fr. respektive dem Faktor 3,3 entspricht. Der Durchschnitt der offerierten Risiko- und Verwaltungskosten aller Anbieter ist 3201 Fr. (vgl. Grafik Prämienvergleich rechts).

Die variablen Kosten werden zusammen mit den Sparbeiträgen für die Altersvorsorge je nach definierter Regelung von Arbeitnehmer und Arbeitgeber gemeinsam finanziert. Von Gesetzes wegen ist jedoch zu beachten, dass mindestens die Hälfte der Prämien vom Arbeitgeber zu übernehmen ist. Weiter fallen bei einigen Anbietern zusätzliche Stiftungsgebühren

an. Sie gehen zulasten des Vorsorgevermögens der Versicherten und reduzieren dadurch die Performance. Beim Gewinner Liberty 1e Flex Investstiftung beträgt diese All-in-Gebühr maximal 0,45%, in Abhängigkeit von der gewählten Anlagestrategie. Die maximale Stiftungsgebühr beträgt 7500 Fr. pro Jahr und Versicherten. Bei der zweitplatzierten Finpension 1e Sammelstiftung beträgt die All-in-Gebühr 0,49%. Andere Anbieter verzichten auf zusätzliche Stiftungsgebühren.

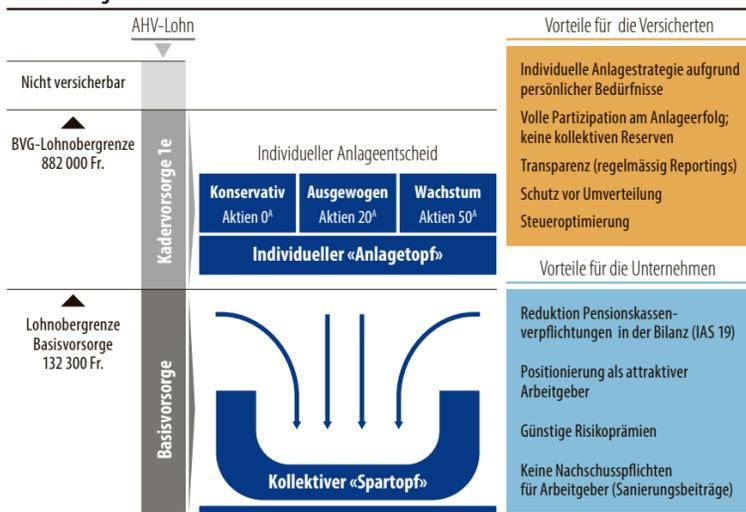
Die Versicherungsprämien und die Gebühren werden dem Arbeitgeber bzw. dem Arbeitnehmer unterschiedlich belastet. Aus diesem Grund gilt es bei der Auswahl des richtigen Partners, sich vorab einen Überblick über die Kostenkomponenten zu verschaffen.

PALETTE VON ANLAGESTRATEGIEN

Die Anbieter offerieren eine breite Palette von Anlagestrategien, die es den Versicherten ermöglichen, ihre Altersvorsorge nach individueller Präferenz und Risikobereitschaft zu gestalten. Für jeden 1e-Vertrag sind maximal zehn Anlagestrategien zugelassen. Hiervon muss mindestens eine risikoarm sein. In der Regel wird bei den risikoarmen Anlagestrategien in Geldmarktanlagen investiert oder das Sparkapital als Liquidität gehalten.

Die Anlagestrategien mit der höchsten Aktienquote gehen bei den Anbietern weit auseinander und liegen zwischen 45 und

Kadervorsorge 1e



A) Beispiel: max. 10 Anlagestrategien

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch / Grafik: FuW, mta

Anzeige

Mehr Möglichkeiten

Profitieren Sie von mehr Flexibilität. Bei uns mixen Sie Ihre Strategie aus vier Anlagepools ganz nach den Bedürfnissen Ihres Unternehmens. **Gemini.ch**

GEMINI

SAMMELSTIFTUNG

**Wer
Arbeit
gibt,
sorgt
vor.**



**Mehr
erfahren.
Punkt.**

Seien Sie stolz auf sich. Schliesslich geben Sie Menschen Arbeit – und tragen somit für sie Verantwortung. Wir sagen: Hut ab. Und setzen die Brille auf. Denn gerne würden wir für Sie Ihre aktuelle berufliche Vorsorge anschauen und Ihnen ein passenderes Angebot machen: pax.ch/berufliche-vorsorge

Punkt.

VORSORGE AUF DEN
PUNKT GEBRACHT

.Pax

Eine Vorlage zwischen Hammer und Amboss?

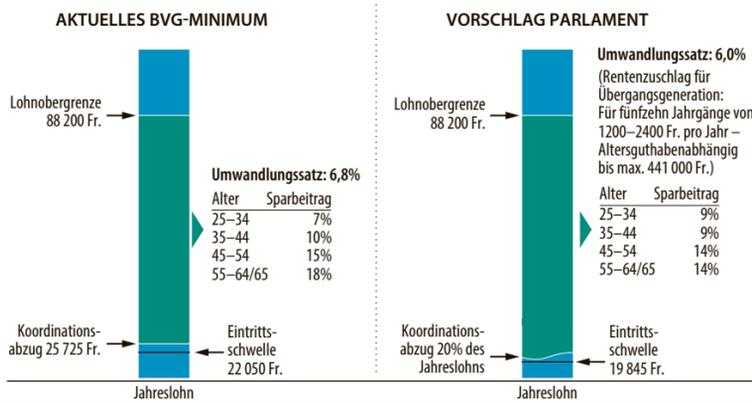
BVG-REFORM Am 22. September entscheidet das Stimmvolk über die Vorlage zur Revision der beruflichen Vorsorge. Die Vorlage hat Vor- und Nachteile, kommt aber zur richtigen Zeit.

Seit vielen Jahren wird der zu hohe Mindestumwandlungssatz beklagt: Wie viel erhält jemand lebenslang an Rente pro 100 000 Fr. angespartem Altersguthaben im Zeitpunkt der Pensionierung? Weil dieser Satz zu hoch ist aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung und der realistisch zu erreichenden Kapitalrenditen, waren wir uns im Parlament rasch einig: der Umwandlungssatz soll von heute 6,8% auf 6% gesenkt werden. Ansonsten wird mit jeder weiteren Pensionierung ein Teil des Kapitals der noch aktiven, beitragszahlenden Versicherten zumindest kalkulatorisch «angeknabbert».

Es handelt sich in der Sprache der Experten um eine so genannte «Quersubventionierung» von Jung zu Alt, besser von den Erwerbstätigen zu den Rentenbeziehenden. Um es gleich vorwegzunehmen: die Senkung des Mindestumwandlungssatzes ist aus einer systemischen Perspektive der zentrale Pluspunkt der Vorlage, weil sie diese Quersubventionierung endlich reduziert.

Mit der Senkung des Mindestumwandlungssatzes sinken aber grundsätzlich auch die Renten derjenigen Versicherten um rund 12%, die nur über eine minimale Lösung gemäss dem Obligatorium der beruflichen Vorsorge verfügen. Weil wir dabei von Renten sprechen, die sich pro Monat auf höchstens rund 1700 Fr. belaufen, herrschte auch von Beginn weg über alle Parteien hinweg Konsens, dass Rentensenkungen für solche Erwerbstätige – die in Rente auf jeden Franken angewiesen sind – vermieden werden sollten. Dies einerseits mit Massnahmen, die ihre Wirkung längerfristig entfalten: Einer Anpassung der prozentualen Altersgutschriften – der Lohnbeiträge – sowie der Vergrösse-

BVG-Reformvorschlag



Quelle: whp.ch, pensionskassenvergleich.ch / Grafik: FuW, sm

rung desjenigen Anteils des Lohns, der versichert wird. Letzteres soll darüber hinaus auch dazu führen, dass Teilzeiterwerbstätige künftig mit besseren Renten rechnen können.

KOORDINATIONSABZUG STRITIG

Das entsprechende Instrument dafür ist die Anpassung des Koordinationsabzugs. Lange sah es danach aus, dass dieser höchstens der Hälfte des heutigen Abzugs von 25 725 Fr., somit 12 863 Fr., betragen soll. Wer beispielsweise 60 000 Fr. verdient, hätte auf einem Betrag in der Höhe von neu rund 47 000 Fr. Sparbeiträge entrichtet.

Mit dieser Massnahme hätte das Parlament ein ausgewogenes Gleichgewicht – kombiniert mit den neuen Altersgutschriften – erreicht. Diese Lösung hätte zu einer wesentlichen Verbesserung der Renten von Teilzeiterwerbstätigen geführt und gleichzeitig wären die Mehrkosten dafür,

die ausschliesslich von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu tragen sind, verkraftbar gewesen. So wurde es von zuständigen Vertretern aus Branchen mit eher tiefen Löhnen und Margen beurteilt.

Gewarnt haben diese Vertreter das Parlament hingegen vor noch höheren Beiträgen aufgrund anderer Ansätze für den Koordinationsabzug, und sie haben anhand von Beispielen aufgezeigt, was dies in der Summe für ein Restaurant, eine Metzgerei, eine Schreinerei oder einen Coiffeursalon und deren Mitarbeiter bedeuten würde. Die Mehrheit im Parlament hatte kein offenes Ohr für dieses Anliegen. Als Ersatz ist stattdessen in letzter Minute eine Lösung entstanden, die den Koordinationsabzug immer auf 20% des AHV-Lohns beziffert. Der Vorteil dieser Lösung besteht darin, dass zumindest gewisse Einkommenssegmente auf einen deutlich höheren zu versichernden Verdienst kommen.

Unter dem Strich resultieren aus dieser Entscheidung zum Koordinationsabzug in Kombination mit den verabschiedeten prozentualen Altersgutschriften für viele KMU namentlich in produzierenden Branchen und im Gewerbe nun aber auch spürbar höhere Kosten. Und zudem unglücklicherweise auch gleich noch Renteneinbussen bei Vollzeiterwerbstätigen im Alter über fünfzig Jahren mit anständigen, aber durchschnittlichen Löhnen und entsprechend bescheidenen künftigen Renten. Entsprechend geharnischt waren in den Tagen vor der Schlussabstimmung im Parlament über die Vorlage die Reaktionen aus diesen Kreisen, und sie lassen bis heute nicht nach.

Die Vorlage weist damit in zwei für die Bewertung der Vorlage zwei wesentlichen Punkten je nach Optik deutliche Schwächen auf. Erstens sind die Zusatzkosten für Erwerbstätige mit tieferen Löhnen und ihre Arbeitgeber künftig teilweise deutlich höher, zumindest aus ihrer verständlichen Sicht zumindest teilweise entschieden zu hoch. Dies wollten eigentlich alle bürgerlichen Parteien vermeiden. Zweitens führt der Entscheid über den Koordinationsabzug dazu, dass auch ältere Erwerbstätige mit ohnehin schon tiefen Rentenaussichten noch Abstriche werden hinnehmen müssen. Auch das wollten wir im Parlament eigentlich vermeiden.

DAS VOLK WIRD ENTSCHEIDEN

Daran ändert auch die Tatsache wenig, dass künftig insbesondere Teilzeiterwerbstätige mit tiefem Beschäftigungsgrad und entsprechend tiefem Einkommen mit höheren Renten rechnen können. Denn dazu wird – von linker Seite –

bemerkt, das bringe diesen (mehrheitlich) Frauen nichts, weil auch sie gleichzeitig dafür noch deutlich höhere Lohnabzüge zu gewärtigen hätten und damit tiefere Nettolöhne. Dies bei künftigen Renten von immer noch weit unter tausend Franken pro Monat, was nach wie vor nicht reichen werde, um davon – zusammen mit einer durchschnittlichen AHV – im Alter anständig leben zu können. An deren Abhängigkeit von Ergänzungsleistungen ändere sich somit nichts.

«Die Vorlage bringt für viele KMU deutlich höhere Kosten.»

Anzumerken an dieser Stelle bleibt, dass ausgerechnet die Linke in den beiden Räten fast geschlossen wacker an der Mehrheitsbeschaffung für diese nun auch von ihrer Seite heftig kritisierten Lösung bezüglich Koordinationsabzug mitwirkte. Ein Schelm ist, wer böses denkt.

Insbesondere diese Entscheidungen und ihre konkreten Folgen in der Praxis – und damit insbesondere in der KMU- und Gewerbewirtschaft – werden die Diskussion im Abstimmungskampf stark prägen. Jede und jeder wird sich nun ein eigenes Bild machen und abwägen können, wie sie oder er die Vor- und Nachteile gewichtet. Das ist gut so – denn so funktioniert unsere Demokratie. Ob die Vorlage dabei zwischen Hammer und Amboss geraten wird, wissen wir am Abend des kommenden 22. September.

Damian Müller, Luzerner Ständerat

Anzeige



Indexing Forum

Investieren in Indexfonds und ETF

ERFOLGREICH ÜBER MARKTZYKLEN HINWEG

19. Juni 2024

The Dolder Grand, Zürich

TOP-SPEAKER

Marko Papić Macro-Strategist and Author

Tatjana Xenia Puhani Chief Investment Officer, Member of the Executive Committee Copernicus Wealth Management

Matthias Ramser CIO Bank Reichmuth

Jean-Claude Trichet President French «Académie des Sciences Morales et Politiques» (2023) and Former President European Central Bank (ECB)

SPEAKER U.A.

Jeannette Leuch Partner invalue

Fabian Thommen Geschäftsführer TRANSPARENTA Sammelstiftung

DIE ZIELGRUPPE

Das Indexing Forum richtet sich an investitionsrelevante Entscheider und Kundenberater aus Banken, Vermögensverwaltungen, Family Offices, Versicherungen, Pensionskassen und gemeinnützigen Stiftungen aus der Schweiz und Liechtenstein. Ein Anspruch auf Teilnahme an der Konferenz besteht nicht.

Weitere Informationen und Anmelde-möglichkeit:

www.fuw-forum.ch/indexing



FINANZ und WIRTSCHAFT FORUM
INSEL DER AUFMERKSAMKEIT

PARTNER

21shares

DNP PARIBAS ASSET MANAGEMENT
The sustainable investor for a changing world

Fidelity INTERNATIONAL

hanetf

J.P.Morgan ASSET MANAGEMENT

MORNINGSTAR INDEXES

ASSET MANAGEMENT ASSOCIATION

ASV/ASWM
Alliance of Swiss Wealth Managers
Association of Swiss Wealth Managers

CFA Society Switzerland

Liechtenstein FINANCE

S.F.I.A.

STATE STREET GLOBAL INVESTORS SPDR

SwissLife
Asset Managers

UBS

VarEck

Vanguard

Swisscanto
by Zürcher Kantonalbank

SIX

SKPE CSEP
Swiss Council of Pension and Retirement Experts

Prämien der Pensionskassen unterscheiden sich stark

MYSTERY SHOPPING Die regelmässige Überprüfung von Pensionskassenlösungen zahlt sich aus.

Gaby Syfrig, Martin Oehen und Josef Zopp

Für die gleichen Leistungen verlangen einige Pensionskassen mehr als dreimal so hohe Risiko- und Verwaltungskosten als ihre Mitbewerber. Dies zeigt der 19. Pensionskassenvergleich des Beratungsunternehmens Weibel Hess & Partner AG in Zusammenarbeit mit «Finanz und Wirtschaft», «Sonntags-Zeitung» und «Bilan».

Im diesjährigen Praxistest haben drei Versicherungsbroker eine verdeckte Offertenanfrage für eine Vorsorgelösung eines Produktions- und Vertriebsunternehmens mit 34 Mitarbeitenden bei 32 Gemeinschafts- und Sammelstiftungen angefragt. Bei vielen Pensionskassen weckte die Chance, einen interessanten Neukunden zu gewinnen, grosses Interesse. Kurz nach der Anfrage gingen bereits die ersten Angebote ein.

RISIKO UND VERWALTUNG KOSTET
Das prämiengünstigste Angebot hat Transparenta mit 31369 Fr. eingereicht und gewinnt den diesjährigen Award für die tiefsten Risiko- und Verwaltungskosten im Mystery Shopping. Nur wenige Franken teurer war das Angebot von Ambassador mit 31713 Fr. Auf dem dritten Platz folgt Patrimonia, sie verlangt für vorliegenden Betrieb 34105 Fr.

Die Prämien der Pensionskassen teilen sich in Sparbeiträge zur Bildung der Altersvorsorge sowie Risikoprämien und Verwaltungskosten auf. In der Angebotsanfrage wurde die Höhe der Sparbeiträge klar definiert und fällt demzufolge bei allen Anbietern gleich aus.

«Treue Kunden profitieren oft nicht von kostengünstigeren Risikoprämien.»

Gewichtige Preisdifferenzen zeigen sich bei den Risiko- und Verwaltungskostenbeiträgen. Die Risikoprämien werden für die versicherten Invaliditäts- und Todesfallleistungen erhoben. Zudem stellen Pensionskassen Verwaltungskostenbeiträge für die Aufwendungen der Administration und den Vertrieb in Rechnung.

DREIMAL HÖHERE PRÄMIEN

Die durchschnittlichen Risiko- und Verwaltungskosten über alle 32 Angebote gerechnet betragen 51849 Fr. Die teuersten



Kassen verlangen für die gleichen Risikoleistungen dreimal höhere Prämien als die günstigsten. Im vorliegenden Prämienvergleich haben vor allem Sammelstiftungen mit Vollversicherungen mit hohen Prämien offeriert. Allianz Suisse hat mit 52369 Fr. das kostengünstigste Vollversicherungsangebot eingereicht.

Die Differenz zwischen dem teuersten und günstigsten Angebot ist erheblich. Pro versicherte Person fallen jährliche Mehrkosten von 2500 Fr. an. Das vorliegende Praxisbeispiel ist eine Momentaufnahme. Die Prämien der Pensionskassen sind stark abhängig von den versicherten Invaliden- und Todesfallleistungen, der Branchenzugehörigkeit des Betriebes, der Altersstruktur der Versicherten sowie weiteren versicherungstechnisch relevanten Parametern.

FRAGLICHE ANNAHMEPOLITIK

Rund ein Drittel der angefragten Pensionskassen haben – weil der Betrieb zu viele ältere Mitarbeitende beschäftigt – auf die Angebotsabgabe verzichtet. Bei der Aufnahme neuer Firmen richten die Pensionskassen ihr Augenmerk besonders auf jene Personen, die in den nächsten fünf bis zehn Jahren in Pension gehen. Die bevorstehende Pensionierung dieser Versicher-

ten zwingt die Pensionskasse, das angesparte Sparguthaben in eine lebenslange Altersrente umzurechnen, und kann finanziell zusätzlich fordern.

Drei Mitarbeiter der angefragten Firma sind über 60 Jahre alt. Die bevorstehende Pensionierung und damit verbundene Ausrichtung der Altersleistungen wollten sich einige Pensionskassen ersparen. Die massgebenden Umwandlungssätze sind zu hoch. Bei jeder Pensionierung müssen Rückstellungen für die Altersrenten gebildet werden, die als Verrentungsverluste zu-

lasten der Reserven der Pensionskasse gehen. Wird nun ein neuer Betrieb angeschlossen, bei dem in den nächsten Jahren einige Personen in Pension gehen, sind viele Pensionskassen nicht bereit, diese Verrentungsverluste zulasten der bestehenden Versicherten zu finanzieren. Das Ergebnis: In extremis erhält ein Betrieb von fast keiner Pensionskasse ein Angebot und hat keine Möglichkeit, mit dem aktuellen Mitarbeiterbestand die Pensionskasse zu wechseln.

ÜBERPRÜFUNG IST WICHTIG

Firmen sollten ihre Pensionskassenlösung regelmässig überprüfen. In den vergangenen Jahren haben viele Kassen ihre Risikoprämien gesenkt. Treue, langjährige Kunden haben aber oft das Nachsehen. Ohne Eigeninitiative profitieren sie meistens nicht von kostengünstigeren Risikoprämien. Bestehende Anschlussverträge werden mit unveränderten Konditionen über Jahre weitergeführt.

Wollen Firmen nicht zu den Verlierern gehören, ist eine regelmässige Prüfung und die Aushandlung neuer Konditionen ein Muss. Weitere Aspekte wie Sicherheit, Anlagestruktur und Altersleistungen sind beim Kostenvergleich selbstverständlich miteinzubeziehen.

Frappante Prämienunterschiede



PENSIONS-KASSEN-RATING 2024

Der grosse Pensionskassenvergleich

Das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner hat im Auftrag von «Sonntags-Zeitung» und «Finanz und Wirtschaft» bereits zum neunzehnten Mal einen umfassenden Pensionskassenvergleich unter 33 frei zugänglichen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen durchgeführt.

Neben der Analyse von Kapitalanlagen, Zinsgutschriften, Umwandlungssätzen sowie Finanzkennzahlen der Pensionskassen wurde auch dieses Jahr ein Mystery Shopping durchgeführt, bei dem verdeckt ein Angebot für ein KMU und seine Angestellten angefordert wurde. Datenquelle sind die publizierten Geschäftsberichte, Stiftungsinformationen auf Sobrado sowie ergänzende Angaben der Stiftungen.

Swiss Life hat sich an diesem Vergleich wie in den beiden Vorjahren nicht beteiligt, die Daten wurden hier ausschliesslich durch Weibel Hess & Partner beschafft. Weitergehende Informationen und Checklisten finden Sie im Internet unter: www.pensionskassenvergleich.ch

Der Beirat

Die Vorbereitung des Pensionskassenvergleichs und seine Durchführung werden durch einen Beirat begleitet. Er legt die themenspezifischen Schwerpunkte fest und begleitet die professionelle Durchführung und Auswertung der Studie. Zur Sicherstellung der Objektivität und der Unabhängigkeit rotieren jeweils die insgesamt sechs Personen.

In diesem Jahr sind dies vonseiten der teilnehmenden Pensionskassen: Bruno Marroni (Gemini) und Yvonne Häring (Pax). Weiter sitzen Karsten Döhnert (Hochschule Luzern – Wirtschaft), Pensionsversicherungsexperte Thomas Keller (Kelllex) und FDP Ständerat Damian Müller im Beirat.

COPRE

GEMEINSAM BEREITEN WIR IHRE ZUKUNFT VOR

UNABHÄNGIGKEIT
ZUVERLÄSSIGKEIT
TRANSPARENZ
MUNIFIZENZ

Ihre Vorsorgestiftung – copre@copre.ch – www.copre.ch

Ein guter

KENNZAHLEN Für die Wahl der Pensionskasse gilt es, verschiedene



Josef Zopp und Gaby Syfrig

Unternehmen sind bei der Auswahl der Pensionskasse gut beraten, wenn sie sich nicht nur von verlockenden Prämienangeboten blenden lassen. In ein verlässliches Gesamtbild der finanziellen Lage einer Pensionskasse fliessen mehrere Faktoren ein. Bei Schiefelage der Pensionskasse können teure Sanierungsmassnahmen die Folge sein.

Eine bekannte Kennzahl in der beruflichen Vorsorge ist der Deckungsgrad. Er informiert, in welchem Verhältnis die Verpflichtungen einer Pensionskasse mit Vermögenswerten gedeckt sind. Die Verpflichtungen bestehen aus den Vorsorgegeldern der Aktivversicherten sowie den für die Rentenversprechen notwendigen Reserven.

RESERVEN ZAHLEN SICH AUS

Die andere Bilanzseite weist die Vermögenswerte aus, die hauptsächlich aus Wertpapieren wie Aktien, Obligationen, Immobilien und weiteren Vermögensanlagen bestehen. Die investierten Vermögenswerte unterliegen Marktschwankungen. Diesen in schlechteren Börsenzeiten standzuhalten, verlangt die Bildung von genügend Reserven in guten Börsenjahren.

In den vergangenen Jahren konnten die Pensionskassen ihre Wertschwankungsreserven und demzufolge den Deckungsgrad erhöhen. Per Ende 2023 zeigt sich bei den aufgelisteten Gemeinschafts- und Sammelstiftungen nur noch

Baloise Perspectiva mit einem Deckungsgrad von 98,2% in einer Unterdeckung. Den höchsten Deckungsgrad weisen Asga mit 113,7% sowie Ascaro mit 113,5% aus. Solide Wertschwankungsreserven haben sich in der Vergangenheit oft ausgezahlt. Hauptsächlich bei Pensionskassen, die eine hohe Aktienquote ausweisen, kann bei einer Börsenkorrektur der Deckungsgrad rasch um mehrere Prozentpunkte fallen. Der Einfluss der Börsen auf den Deckungsgrad ist immens und relativiert die langfristig finanzielle Lage der Kasse.

«Verwaltungskosten von Pensionskassen sorgen oftmals für Aufsehen.»

Sammelstiftungen mit verschiedenen Deckungsgraden erstellen für die angeschlossenen Unternehmen individuelle Jahresabschlüsse. Die Deckungsgrade der einzelnen Anschlüsse unterscheiden sich aufgrund der Reserven und der Anlagestrategien stark.

Gemini ist einer der Anbieter eines solchen Pensionskassenmodells. Zu den Vorteilen ihrer Lösung sagt sie: «Die Vorteile dieser Lösung mit eigener Bilanz und Betriebsrechnung und somit eigenem Deckungsgrad liegen vor allem in der Transparenz und der umfangreichen Mitbestimmung durch den angeschlossenen Betrieb.»

Pensionskassen haben bei der Berechnung ihrer Verpflichtungen auf der Passivseite der Bilanz Spielraum. Bei den Aktivversicherten entsprechen die Verpflichtungen den Freizügigkeitsleistungen und werden folglich auch von allen Pensionskassen identisch bilanziert. Das Augenmerk gilt den technischen Grundlagen für die Berechnung der Rentenverpflichtungen. Die Pensionskassen stützen sich für die Berechnung der möglichen Lebenserwartung auf anerkannte Sterbetafeln (Generationen- oder Periodentafeln) und können für die Dauer der zukünftigen Rentenphase eine Renditeannahme einkalkulieren.

REDUZIERTER TECHNISCHER ZINS

Die Höhe der Renditeannahme bestimmt den sogenannten technischen Zins. Je tiefer er festgelegt ist, umso vorsichtiger kalkuliert eine Kasse und muss folglich zum Bilanzstichtag ein höheres Deckungskapital ausweisen. Nach einer gängigen Faustregel sinkt der Deckungsgrad um bis zu 5 Prozentpunkte, wenn der technische Zins um 0,5 Prozentpunkte reduziert wird. In den vergangenen Jahren haben die Pensionskassen ihren technischen Zins reduziert, seit Ende 2022 haben viele Kassen ihn wieder leicht angehoben.

Einen dynamischeren Weg hat Noventus eingeschlagen. Geschäftsführer Christoph Eck erklärt dazu: «Noventus koppelt den technischen Zins an den Marktzins. Dadurch ist unser Deckungsgrad nicht nur aussagekräftiger, sondern auch stabiler. Verluste und Gewinne auf der Aktivseite als Folge

GASTBEITRAG

«Der entscheidende Punkt ist, dass wir unabhängig sind»



ARON VERESS Der CEO von Liechtenstein Life über Anlagen in Krisenzeiten, Nachhaltigkeit und den Vorteil der dritten Säule für die Altersvorsorge.

servativ veranlagt, hat man keine Chance, die Kaufkraft zu halten. Gleichzeitig muss man aber vermeiden, in irgendwelche Wucherfallen zu tappen.

Das heisst, in jungen Jahren auf Aktien zu setzen. Was raten Sie den Fünfzig- oder Sechzigjährigen?

Vor allem bei einer stabilen Währung wie dem Schweizer Franken lohnt es sich, im letzten Drittel der Sparphase die Volatilität zu reduzieren und damit das Risiko zu minimieren. Dann ist es absolut legitim, das Geld der Altersvorsorge nicht mehr dem Schwankungsrisiko auszusetzen.

Welchen Einfluss haben die aktuellen Zinsschwankungen?

Kurzfristige Zinsentwicklungen haben eigentlich keinen grossen Einfluss. Eine Wirtschaft kann auch mit höheren Zinsen gut funktionieren. Und eine Zinssenkung ist immer eine Massnahme, wenn die Wirtschaft sich abkühlt. Einerseits kann man sich darüber freuen, wenn die Zinsen tiefer sind und man wieder günstigere Kredite bekommt. Auf der anderen Seite ist das aber auch ein negatives Zeichen, nämlich dafür, dass die Wirtschaftsleistung nicht so weitergeht wie in den letzten Quartalen.

Wie wichtig ist das Thema Nachhaltigkeit bei Ihren Anlagemodellen?

In der Produktion – etwa von Konsumgütern – ist Nachhaltigkeit für alle sichtbar. In der Finanzindustrie hingegen wird es irgendwann abstrakt, was ist noch nachhaltig, was nicht. Wir haben Nachhaltigkeit nie als Eigendefinition oder für unsere Positionierung im Wettbewerb herangezogen. Das bedeutet aber nicht, dass wir nicht alles tun, um nachhaltige Investments zu offerieren und Bewusstsein für das Thema zu schaffen. Rund neunzig Prozent unserer Fonds erfüllen bereits die europäischen Nachhaltigkeitsvorgaben. Aber sind solche Fonds tatsächlich nachhaltig? Ich wäre da vorsichtig. Unsere Kunden investieren in der Regel in nachhaltige Fonds. Dabei können sie ihr Portfolio individuell nach ihren Nachhaltigkeitskriterien zusammenstellen.

Gibt es Kunden, die ganz bewusst etwa in Windparks oder erneuerbare Energien investieren möchten?

Solche Wünsche gibt es, ja. Und wir haben auch entsprechende Produkte. Die Frage ist jedoch, hat das mit Überzeugung zu tun – oder vielleicht doch mit einer zu erwartenden höheren Rendite, da nachhaltige Industrien zurzeit sehr stark gefördert werden. Im Prinzip ist es einfach, die Mehrheit der Kunden ...

... will eine attraktive Rendite.

Genau. Und sie sind damit glücklich, dass sie bei uns überwiegend fast nur noch «grüne» Fonds finden. Wir möchten unseren Kunden aber generell die Freiheit und die Möglichkeit geben, nach eigener Überzeugung zu veranlagen.

Die individuelle Altersvorsorge erfolgt über die dritte Säule. Sind Anlagen in ein 3a-Konto sinnvoll?

Ja. Und ich denke, die Bürgerinnen und Bürger in den meisten europäischen Ländern wünschen sich ein Modell wie das der Schweiz. Deshalb sollten wir froh sein, dass wir das 3a-Modell haben, und sollten es auf jeden Fall nutzen. Es ist ja ganz klar, dass die Vorsorgelücke mit der ersten und der zweiten Säule bis zu fünfzig Prozent beträgt. Da besteht also eine enorme Kluft, die überbrückt werden muss, eben zum Beispiel durch Anlagen in ein 3a-Konto.

Dann gibt es noch das 3b-Konto. Was ist der Unterschied zu 3a?

Bei einem 3a-Konto müssen gewisse Voraussetzungen erfüllt sein, damit man Zugriff auf das Ersparnis hat. Zum Beispiel der Erwerb eines Eigenheims, eine Auswanderung oder der Schritt in die Selbstständigkeit. Im Gegenzug ist 3a natürlich unabhängig vom Wohnkanton steuerlich sehr attraktiv. Bei 3b hingegen gibt es keine Beschränkung bezüglich der Bestimmung der Begünstigung oder der versicherten Person. Gleiches gilt für den Kapitalbezug. Das Geld kann jederzeit ausgelöst werden, allerdings fallen meist erhebliche Steuervorteile weg.

Wann ist eine 3b-Lösung sinnvoll?

Die erste Frage, die man sich unbedingt stellen sollte, ist der Zeithorizont. Wenn Sie für wenige Jahre investieren möchten, dann ist eine 3b-Lösung nicht zu empfehlen. Unsere 3b-Lösungen sind immer auf lange Sicht gedacht. Unser Versicherungsprodukt für Kinder zum Beispiel hat eine optimale Laufzeit von 25 Jahren. Das heisst, die Einzahlungen beginnen mit der Geburt des Kindes, die Auszahlung erfolgt in seinem 25. Lebensjahr. Unabhängig davon sind 3b-Lösungen wegen ihrer Konfigurierbarkeit attraktiv – unter anderem für die Absicherung von Familienmitgliedern.

«Wenn man sehr konservativ veranlagt, hat man keine Chance, die Kaufkraft zu halten.»

Nicht nur unsere dritte Säule ist unter Druck. Viele Pensionskassen kämpfen zurzeit mit einer Unterdeckung. Wie gut sind unsere Kassen aufgestellt?

Ich möchte die Veranlagung bei den Pensionskassen in der Schweiz nicht werten. Tatsache aber ist, dass wir ein Problem in der ersten Säule haben und eins in der zweiten Säule. Das bedeutet ganz einfach, dass die Lücke in der Vorsorge nicht kleiner, sondern immer grösser wird. Deswegen braucht es die dritte Säule. Denn ich denke nicht, dass die Pensionskassen einmal kommen werden und sagen: «Wir haben eine signifikante Überdeckung. Was sollen wir jetzt mit dem vielen Geld machen?». Es gibt immer einen Grund, Geld auszugeben, und deswegen rate ich zur Eigenverantwortung.

Also keine Einkäufe in die zweite Säule?

Eher nein. Es gibt allerdings einen Zeitpunkt, an dem man sich die Einzahlung in die zweite Säule überlegen sollte. In der

dritten Ansparphase, also in den letzten zehn Jahren vor Pensionseintritt, gibt es solide Gründe dafür. Wesentliche Kapitalmarktrisiken sollte man ohnehin nicht mehr eingehen, und gleichzeitig kann man üblicherweise von Steuervorteilen profitieren. In jüngeren Jahren die zweite Säule aufzustocken und die Kontrolle über die Veranlagung gänzlich aus der Hand zu geben, ist für mich keine Option.

Eine weitere beliebte Anlagemöglichkeit sind 1e-Produkte der Pensionskassen, bei denen ich die Strategie selber definieren kann.

Ich würde es sehr begrüßen, wenn man hier tatsächlich frei entscheiden könnte. Das grosse Problem ist aber, dass es hierbei um eine Lösung für das Kader – also für eine begrenzte Zielgruppe – handelt und in der Regel nur wenige Strategien angeboten werden. Das heisst, es gibt keinen tatsächlichen Wettbewerb für kostengünstige Anlagen. Es sind immer zwei Gründe, weswegen man die Kaufkraft verliert. Entweder ist man sehr konservativ veranlagt oder man setzt auf ein renditestarkes Portfolio, das auf der Veranlagungsseite aber so verschandelt ist, dass die Gebühren auf unterschiedlichen Ebenen abgezogen werden. Wichtig ist deshalb Eigenverantwortung und eine gute Beratung, die den Mehrwert von unterschiedlichen Veranlagungsmöglichkeiten aufzeigt.

Und zum Schluss die Gretchenfrage: Warum soll ich mein Geld für die dritte Säule bei Liechtenstein Life anlegen – und nicht bei einer Schweizer Bank, die solche Produkte ja ebenfalls anbietet?

Der entscheidende Punkt ist, dass wir unabhängig sind. Und diese Unabhängigkeit bedeutet, dass wir auf einen Teil der Wertschöpfungskette bewusst verzichten und die Anlagestrategie der Kunden bei uns nicht vordefiniert ist. Das tun die meisten grossen Mitbewerber nicht. Ihre Brand-Reputation suggeriert, dass die Veranlagung beim jeweiligen Anbieter in richtigen Händen ist. Vertrauen ist gut, aber Eigenverantwortung ist besser.

Die Welt ist im Umbruch. Krieg in Gaza, in der Ukraine. Hat das Folgen für die Anlagestrategie von Liechtenstein Life? Grundsätzlich nicht. Aktuelle Entwicklungen der europäischen Kapitalmärkte haben nicht zwingend mit dem Krieg zu tun. Doch auch diese Krise schafft Unsicherheiten, globale Handelsnetze werden unterbrochen, was wiederum das Risiko einer Entwertung erhöht. Gerade deshalb ist es in solchen Phasen wichtig, dass die eigene Altersvorsorge darauf ausgerichtet ist, die Kaufkraft zu erhalten. Denn in turbulenten Zeiten wertet sich das Geld schneller ab – mit der steigenden Inflation. Deshalb gilt es, in jungen Jahren an den Kapitalmärkten zu investieren. Das ist die beste Chance, die Kaufkraft zu behalten.

Und wie soll ich mein Geld anlegen, damit ich im Alter genug habe?

Die Kunst besteht darin, dass man eine grössere Volatilität an den Kapitalmärkten in der Anfangsphase des Sparens nicht scheuen soll. Denn wenn man sehr kon-

Deckungsgrad ist nur die halbe Miete

Faktoren zu beachten. Auf Basis von Kennzahlen können genauere Einschätzungen zum Gesundheitszustand der Kasse getroffen werden.

einer Zinsänderung werden durch ähnlich grosse Bewegungen auf der Passivseite abgedeckt.»

Die Pensionskassen definieren auf der Basis ihrer Anlagestrategie einen Zielwert der Wertschwankungsreserven. Sind die Ziel-Wertschwankungsreserven erreicht, kann der gesamte Anlageertrag direkt an

die Versicherten ausgeschüttet werden. Sind die Zielwerte nicht vollständig gebildet, besteht ein Reservedefizit.

STRUKTUR IST ENTSCHEIDEND

Als Grössenkennzahl ist die Zahl der angeschlossenen Unternehmen und ihrer Versicherten interessant. Wird die Menge der

Aktivversicherten durch die Menge der angeschlossenen Gesellschaften dividiert, ergibt sich ein Mittelwert der durchschnittlichen Grösse aller angeschlossenen Betriebe. Gemini hat mit durchschnittlich 107 Mitarbeitern pro Unternehmen den höchsten Wert. Das Gemini-Modell mit individuellem Deckungsgrad

und unterschiedlichen Anlagepools bietet sich vor allem für grössere Betriebe an.

Für die Beurteilung der Pensionskassenstruktur ist insbesondere die Höhe des Rentneranteils massgebend. Damit die Rentenversprechen stetig solide ausfinanziert sind, ist das bereitgestellte Rentnerkapital jährlich mit dem technischen Zins zu erhöhen. Weist eine Kasse einen hohen Rentneranteil und technischen Zins aus, bleibt für die Aktivversicherten meist wenig vom Anlageertrag übrig. Fällt eine Pensionskasse in eine Unterdeckung, dürfen die bereits garantierten Rentenzahlungen nicht gekürzt werden. Für die Sanierung werden die Aktivversicherten und ihre Arbeitgeber geradestehen. Die Grösse des Rentneranteils stellt dementsprechend dar, wie der Handlungsspielraum der Kasse bei einer Unterdeckung ist. Ein einseitiger und damit sehr tiefer Rentneranteil besteht bei Avanea und den jungen Stiftungen der Lebensversicherer: Pax DuoStar, Helvetia BVG Invest, Baloise Perspectiva und AxaProfessional Invest.

KOSTEN DER VERWALTUNG

Die Pensionskassen befinden sich in einem Spannungsfeld zwischen steigenden regulatorischen Anforderungen und zunehmenden Kundenbedürfnissen. In diesem stetig anspruchsvolleren Umfeld sind sie gefordert, gleichzeitig die Verwaltungskosten tief zu halten. Finanziert werden müssen diese Kosten durch die Prämieinnahmen und den Vermögensertrag. Reichen diese Einnahmequellen nicht aus, um den gesamten Verwaltungsapparat zu finanzieren, werden die Reserven der Kasse angezehrt.

Die Verwaltungskosten der Pensionskassen sorgen oft für Aufsehen. Es wird beanstandet, dass der Kostenaufwand zu hoch ist und demzufolge die Renten der Versicherten schmälert. Ein Vergleich mit den Verwaltungskosten der AHV macht wenig Sinn. In der beruflichen Vorsorge fallen wesentlich umfangreichere Arbeiten an als in der ersten Säule.

Zur Beurteilung der Effizienz einer Kasse kann die Summe des Verwaltungsaufwands durch die Zahl sämtlicher im jeweiligen Jahr versicherten Personen dividiert werden. Das Resultat: durchschnittliche Verwaltungskosten pro Kopf. Neben allgemeinen Verwaltungskosten, Marketing- und Vertriebskosten wurden auch die Verwaltungskostenanteile aus den Rückversicherungsverträgen addiert.

Die mit Abstand tiefsten Durchschnittskosten weist Spida mit 83 Fr. aus. Sie ist gleichzeitig als Ausgleichskasse tätig und kann Synergien bei den Verwaltungstätigkeiten nutzen. Der Vergleich mit den Pensionskassen der Lebensversicherer, die von den Aktivitäten ihres Versicherungskonzerns profitieren, hinkt. Auf eine Gegenüberstellung mit den Gemeinschafts- und Sammelstiftungen wurde daher verzichtet.

Auf Basis der Kennzahlen können genauere Einschätzungen zum gegenwärtigen Gesundheitszustand einer Kasse gemacht werden. Wie sich die einzelnen Pensionskassen in Zukunft entwickeln, hängt von mehreren Faktoren ab und kann sich in unterschiedliche Richtungen bewegen. Für Unternehmen ist es daher ratsam, die berufliche Vorsorge regelmässig zu überprüfen.

Kennzahlen

Angaben per 31.12.2023	Angeschlossene Firmen	Versicherte Personen	Aktiv Versicherte	durchschnittliche Aktive pro Firma	Rentner	Rentneranteil nach Kapital in % ¹⁾	Verwaltungskosten pro Kopf in Fr. ²⁾	Deckungsgrad in %	Zielwert Deckungsgrad in %	Technischer Zins in %
Gemeinschafts- und Sammelstiftungen mit einheitlichem Deckungsgrad										
Abendrot	1250	18 299	15 412	12	2887	33	195	112,6	117	1,75
Ambassador	255	6527	6312	25	215	15	3	111,9	115	1,75
Ascaro	90	3801	1737	19	2064	66	180	113,5	116	1,25
Asga	17 511	178 722	161 420	9	17 302	24	127	113,7	115	1,75
Axa Group Invest	11 728	48 670	45 062	4	3608	13	3	101,9	111	2,00
Axa Professional Invest	41 359	264 311	224 272	5	40 039	9	3	105,5	115	2,25
Baloise Perspectiva	4904	21 482	20 884	4	598	3	3	98,2	112	1,50
Copré	1208	29 674	26 763	22	2911	21	274	104,3	112	2,25
Futura	1571	26 980	24 045	15	2935	15	216	107,9	116	2,00
Groupe Mutuel	2880	25 033	23 089	8	1944	12	412	109,2	117	2,00
Helvetia BVG Invest	2885	13 282	13 053	5	229	2	3	101,1	114	1,75
Nest	4088	31 868	28 422	7	3446	29	227	108,3	117	1,75
ÖKK	497	5223	4941	10	282	18	344	111,9	118	2,25
Patrimonia	1508	26 320	24 197	16	2123	27	233	101,4	112	2,00
Pax DuoStar	54	304	304	6	0	0	3	103,0	114	1,75
PKG	1851	51 046	44 106	24	6940	27	193	111,1	116	2,00
Profond	2210	62 148	51 838	23	10 310	34	159	106,5	114	2,00
Servisa	4945	84 095	75 027	15	9068	24	303 ³⁾	106,5	114	2,00
Spida	2035	17 465	15 431	8	2034	32	83	106,6	116	1,75
Tellico pkPRO	10 296	102 075	97 142	9	4933	0	118	100,9	114	1,75
Vita	27 133	156 862	149 738	6	7124	17	3	104,5	112	1,50
Sammelstiftungen mit unterschiedlichen Deckungsgraden										
Avanea	720	2561	2451	3	110	9	426	5	5	1,50
Gemini	278	34 617	29 790	107	4827	24	259	5	5	2,25
NoventusCollect	640	11 480	10 485	16	995	22	128	5	5	2,20
Previs	1250	45 285	34 950	28	10 335	41	191	5	5	1,75
Revor	924	9423	7835	8	1588	22	270	5	5	2,00
Swisscanto Flex	312	12 452	10 295	33	2157	37	292	5	5	1,75
Transparenta	179	6702	5268	29	1434	38	273	2	5	2,25

¹⁾ Rentnerkapital im Verhältnis des gesamten Vorsorgekapitals (Aktive und Rentner) ²⁾ Summe aller Verwaltungskosten (inklusive Verwaltungskostenanteil Rückversicherung) dividiert durch alle Versicherten im Jahr 2023 ³⁾ Keine Angabe oder keine Berechnung aufgrund Gruppeneffekt

⁴⁾ Verwaltungskostenanteil der Rückversicherung aus Jahr 2022 ⁵⁾ Individueller Deckungsgrad pro Anschluss

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Anzeige



Das wahre Leben ist ein Ruhestand auf Hochtouren

Ihre Gelassenheit absichern

Das ist das Versprechen der Groupe Mutuel, dem bevorzugten Versicherungspartner von Unternehmen für Gesundheit und Vorsorge. Unsere Lösungen im Bereich der beruflichen Vorsorge sind auf Unternehmen jeder Grösse zugeschnitten und begleiten Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf lange Sicht. Lassen Sie sich auf dem Weg in die Zukunft von unseren Fachspezialisten beraten. **Das wahre Leben ist, nach einem aktiven Arbeitsleben aktiv zu bleiben.**

Sammelstiftung Groupe Mutuel · Freizügigkeitsstiftung Opcion
GM Pension Services

groupe**mutuel**

Das wahre Leben, aber sicher.

Echte
Investoren
denken in
Dekaden.
Nicht Quartalen.

Erfahren Sie mehr unter [bailliegifford.com](https://www.bailliegifford.com)

Baillie Gifford[™]
Actual Investors